



RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft
Tätigkeitsbericht 2015

RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf,
Wissenschaft
Tätigkeitsbericht 2015

Inhalt

- 3 | Vorwort**
- 6 | Die RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf,
Wissenschaft**
- 7 | Finanzen 2015**
- 8 | Stiftungsrat und Stiftungsvorstand**
- 12 | Aus der Stiftungsarbeit**
- 14 | 2015 bewilligte und laufende Projekte im Bereich
Jugend/Beruf
- 41 | 2015 bewilligte und laufende Projekte im Bereich
Wissenschaft
- 65 | Sonderprojekte
- 67 | Stiftungstopf
- 68 | Impressum**

Tätigkeitsbericht 2015

Vorwort



Die RheinEnergie AG als regionaler Energie- und Wasserversorger hat mit ihrer Stiftungsfamilie ein Zeichen gesetzt, neben ihrem Kerngeschäft langfristig auf verschiedenen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens auf nachhaltige Weise Verantwortung zu übernehmen.

Dieses gesellschaftspolitische Engagement begann 1998 mit der Gründung der GEW Stiftung, der jetzigen RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft, 2006 kamen die beiden Stiftungen Kultur und Familie hinzu. Maßgeblich für eine Förderung ist dabei der Bezug zur Stadt Köln bzw. bei den beiden jüngeren Stiftungen zur Region des Versorgungsgebiets. Die maximale Förderdauer beträgt vier Jahre. Im Mittelpunkt aller drei Stiftungen steht die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen, sei es durch Stärkung der Familie, durch kulturelle Bildung oder – wie bei der RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft – durch Maßnahmen, die Jugendlichen den Einstieg in den Beruf erleichtern oder (Hoch-)Begabte fördern. Bei den wissenschaftlichen Projekten rückt der Blick ebenfalls zunehmend auf den Bildungsaspekt bei Kindern und Jugendlichen und damit auf Praxisnähe.

2015 kamen neue Herausforderungen auf die Stadt zu: Mit fast 5.000 neuankommenden Flüchtlingen erhöhte sich die Zahl der geflüchteten Menschen in Köln bis Jahresende auf über 10.000 – darunter zunehmend auch allein reisende Jugendliche. Diesen eine Ausbildung, Arbeit und damit eine Perspektive auf ein selbstbestimmtes Leben zu eröffnen, bedeutete für die sozialen Institutionen, neue Wege zu suchen und kreative Möglichkeiten des Zugangs zu entwickeln – insbesondere auch hinsichtlich des Spracherwerbs. Die RheinFlanke gGmbH versucht dies in dem Projekt „HOPE“ über den Sport. Mit einem alten amerikanischen Bus, in dem sich diverse Sportgeräte befinden, fahren die Projektleiter zu den Flüchtlingsheimen und versuchen dort mit speziell ausgebildeten Lotsen jugendlichen Flüchtlingen bei der beruflichen Integration zu helfen. Auch die JWK gGmbH hat sich den neuen Erfordernissen gestellt und nimmt sich mit dem Projekt „IFK vernetzt“ der Berufskollegenschüler/-innen mit Fluchthintergrund in den Internationalen Förderklassen an, um diesen bei der Erreichung des Schulabschlusses und der Integration in den Arbeitsmarkt bzw. in Ausbildung unterstützend zur Seite zu stehen.

Herausforderungen ganz anderer Art widmen sich die in 2015 bewilligten wissenschaftlichen Gemeinschaftsprojekte der Universität zu Köln und der Technischen Hochschule Köln und machen sich dabei die inzwischen alltägliche Nutzung von Smartphones bei Jugendlichen zu Nutze. So sollen in dem Projekt „Interventionsprogramm mit Smartphone-App gegen Schulversagen bei Jugendlichen mit psychischen Problemen“ Schüler/-innen per neu entwickelter App an ihre therapeutischen „Hausaufgaben“ erinnert und so der therapeutische Erfolg erhöht werden. Gleich zwei Ziele verfolgt das Projekt „Umweltmonitoring mit Smartphones: Partizipation an Umweltforschung als Motivator für MINT Fächer und Bürgerbeteiligung“. Einerseits sollen mit Hilfe von Schüler/-innen und auch interessierten Bürger/-innen verlässliche Daten zum Thema Umwelt mit dem Fokus „Wasser“ erhoben werden, andererseits sollen durch den direkten Praxisbezug bei Schüler/-innen das Interesse für MINT-Fächer gestärkt werden. Auch hier steht im Mittelpunkt der Forschung die Entwicklung und Nutzung einer App.

Gesellschaftlichen Herausforderungen mit kreativen Ideen und Lösungen zu begegnen, Jugendliche nach ihren Bedarfen und Möglichkeiten zu fördern, Projektträgern bei der Entwicklung neuer Herangehensweisen beratend zur Seite zu stehen – all dies sehen wir als unsere Aufgabe an und versuchen mit Anschubfinanzierungen neue Wege zu eröffnen und so unseren Beitrag zu unserer gesellschaftlichen Verantwortung in der Kölner Stadtgesellschaft zu leisten. Dies alles wäre jedoch nicht möglich ohne die unermüdlichen Bemühungen unserer Projektträger und Kooperationspartner, denen wir an dieser Stelle herzlich für die gute Zusammenarbeit danken wollen.

Verabschieden müssen wir uns von Jürgen Roters, der in den letzten sechs Jahren als Oberbürgermeister mit großem Interesse – gepaart mit viel Sachverstand aber auch mit Begeisterung für die Aufgabe – den Vorsitz des Stiftungsrates innehatte. Bei ihm bedanken wir uns ganz herzlich für sein großartiges Engagement.

Ebenfalls mit herzlichem Dank verabschieden wir uns von Uwe Schöneberg, der als Vertriebsvorstand der RheinEnergie AG fünf Jahre im Stiftungsvorstand tätig war.

Wir freuen uns, in neuer Besetzung, die Kontinuität der letzten Jahre fortzuführen und uns den aktuellen Aufgaben zu stellen.

Die Vorsitzende des Stiftungsrates



Henriette Reker
Oberbürgermeisterin der Stadt Köln

Der Vorstand



Dr. Andreas Cerbe



Gesche Gehrmann



Dieter Hassel



Achim Südmeier

Tätigkeitsbericht 2015

**RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf,
Wissenschaft
Finanzen 2015
Stiftungsrat und Stiftungsvorstand**

Die RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft



Auch wenn sich die Ausbildungssituation für junge Menschen in Deutschland entspannt hat, so haben dennoch insbesondere benachteiligte Jugendliche ohne qualifizierten bzw. nur mit niedrigerem Schul- oder Berufsabschluss sowie Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte Schwierigkeiten, den Einstieg in Ausbildung und Beschäftigung zu finden. Fehlende soziale Kompetenzen sowie Sprachdefizite oft verbunden mit einem geringen Selbstwertgefühl lassen die Jugendlichen häufig an den Anforderungen von Schule und Arbeitswelt und dort besonders oft an den Übergängen scheitern.

Wissenschaft und Forschung stehen ständig neuen Entwicklungen und Innovationen gegenüber. Daher bedarf es zur Unterstützung von Forschungsvorhaben neben den Zuwendungen der öffentlichen Hand auch

einer intensiven Zusammenarbeit mit Wirtschaft, Verbänden, privaten Organisationen und Stiftungen.

Diese beiden Felder und zusätzlich die Thematik „Hochbegabung“ stehen bei der die RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft im Fokus ihrer Projektförderungen im Raum Köln.

Die RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft, gegründet 1998 als GEW Stiftung Köln, unterstützt aus den Erträgen des Stiftungskapitals von rund EUR 27 Mio. daher zu gleichen Teilen Projekte aus dem sozialen und wissenschaftlichen Bereich. Dabei ist die RheinEnergieStiftung fördernd tätig, und dies für maximal vier Jahre je Projekt. Die Projekte, die von der Stiftung bezuschusst werden, müssen in der Stadt Köln verortet sein.

Finanzen 2015

Vom Stiftungsgrundkapital von rund EUR 27 Mio. befinden sich knapp EUR 18 Mio. in einem Fonds. Unter Berücksichtigung Stiftungsrechtlicher Vorgaben ist die Anlageform eine konservative, bei der das Kapital nicht angetastet wird. Das restliche Grundkapital zzgl. der seit 2011 von der RheinEnergie zum Substanzerhalt der Stiftung geleisteten Zustiftungen und der aus einem Teil der Erträge ebenfalls zum Substanzerhalt gebildeten freien Rücklagen befinden sich in einlagengesicherten Festgeldanlagen und in einem Nachrangdarlehn für die Objektgesellschaft für den Neubau der RheinEnergie. Aus den Fonds- und Zinserträgen ergibt sich die jährlich für die Förderung zur Verfügung stehende Förder-summe. Diese betrug für das Jahr 2015 EUR 593.000.

Da die Personal- und Verwaltungskosten durch die RheinEnergie getragen werden, stehen die Erträge aus dem Stiftungskapital komplett für Projektförderungen und wenn möglich in einem gewissen Umfang für Rücklagenbildung zwecks Substanzerhalts des Stiftungskapitals zur Verfügung. Im Rahmen der Förderungen werden soziale und wissenschaftliche Projekte zu gleichen Teilen aus dem Ertrag gefördert.

Im Jahr 2015 sind 17 soziale und fünf wissenschaftliche Projekte bewilligt worden.

Über die Vergabe von Fördermitteln an Projekte entscheidet der Stiftungsrat.

Stiftungsrat und Stiftungsvorstand

Die Stiftung wird vertreten durch den Stiftungsrat und den Stiftungsvorstand.

Der Stiftungsrat der RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft tagt in der Regel zweimal jährlich. Im Jahr 2015 fanden die Sitzungen am 15.06.2015 und am 17.11.2015 statt. Der Stiftungsrat entscheidet in diesen Sitzungen vor allem über die Bewilligung von Fördergeldern für Projekte, die ihm vom Vorstand vorgeschlagen worden sind.

Stiftungsrat (Stand Mai 2016)

Person	Bezeichnung
Henriette Reker (ab 22.10.2015)	Oberbürgermeisterin der Stadt Köln – Vorsitzende des Stiftungsrates (ab 29.01.2016) –
Jürgen Roters (bis 20.10.2015)	Oberbürgermeister der Stadt Köln – Vorsitzender des Stiftungsrates (bis 20.10.2015) –
Martin Börschel	Aufsichtsratsvorsitzender der GEW Köln AG – Stellv. Vorsitzender des Stiftungsrates –
Paul Bauwens-Adenauer (bis 28.01.2015)	Präsident der Industrie- und Handelskam- mer zu Köln
Ralf Domning	Stadtsuperintendent des Evangelischen Kirchenverbandes Köln und Region
Dr. Ralf Elster	Mitglied des Rates der Stadt Köln
Prof. Dr. Axel Freimuth	Rektor der Universität zu Köln
Dr. Werner Görg (ab 29.01.2015)	Präsident der Industrie- und Handelskam- mer zu Köln
Norbert Graefrath	Vorstand der RheinEnergie AG und der GEW Köln AG
Helmut Haumann	Senator e. h.
Dr. Ralf Heinen	Mitglied des Rates der Stadt Köln
Dr. Agnes Maria Klein	Beigeordnete der Stadt Köln, Dezernentin für Bildung, Jugend und Sport
Monsignore Robert Kleine	Stadtdechant der Stadt Köln

Person	Bezeichnung
Heiner Kockerbeck	Mitglied des Rates der Stadt Köln
Andreas Kossiski	Vorsitzender der DGB-Region Köln-Bonn
Wolfgang Nolden	Stellv. Aufsichtsratsvorsitzender der RheinEnergie AG und der GEW Köln AG
Svenja Rabenstein	Mitglied des Rates der Stadt Köln
Prof. Dr. Christoph SeeBelberg (bis 31.08.2015)	Präsident der Technischen Hochschule Köln
Dr. Dieter Steinkamp	Vorstandsvorsitzender der RheinEnergie AG und der GEW Köln AG
Roswitha Stock	Vorsitzende der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Köln
Hans Peter Wollseifer	Präsident der Handwerkskammer zu Köln

Stiftungsvorstand (Stand Mai 2016)

Person	Bezeichnung
Dr. Andreas Cerbe	Vorstand der RheinEnergie AG
Dieter Hassel	Vorstand der RheinEnergie AG und der GEW Köln AG
Uwe Schöneberg (bis 15.04.2015)	Vorstand der RheinEnergie AG
Achim Südmeier (ab 28.08.2015)	Vorstand der RheinEnergie AG
Gesche Gehrman	Geschäftsführender Vorstand

Tätigkeitsbericht 2015

Aus der Stiftungsarbeit

Im Jahr 2015 bewilligte und laufende
Förderprojekte im Bereich Jugend/Beruf,
Wissenschaft

Sonderprojekte

Stiftungstopf

Aus der Stiftungsarbeit

Förderprojekte: Die Stiftung will mit ihren Mitteln vor allem in den Bereichen fördern, in denen keine oder nur eine defizitäre Förderung Dritter gegeben ist. Die maximale Förderdauer eines Projektes beträgt vier Jahre und umfasst in der Regel Personal-, Honorar- und Sachkosten.

Die jährlichen Erträge aus dem Stiftungskapital werden zu gleichen Teilen dem sozialen und dem wissenschaftlichen Bereich zugeführt.

Seit Gründung der Stiftung Ende 1998 sind mit einem realisierten Gesamtfördervolumen von rund EUR 14,15 Mio. insgesamt 346 Projekte – 225 soziale und 121 wissenschaftliche Projekte – durch den Stiftungsrat bewilligt worden.

Soziale Projekte: Im Bereich „Soziales“ stehen bei der RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft Projekte im Fokus, die sich an die Zielgruppe der leistungsschwachen, sozial und/oder körperlich benachteiligten Jugendlichen – aber auch an Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte bzw. aktuell mit Flüchtlingsbiografie – richten. Mit Hilfe verschiedener Beratungs-, Coaching- und Qualifizierungsangebote sollen die Jugendlichen ihre fachlichen und sozialen Fähigkeiten entwickeln und ausbauen, so dass sie eine verbesserte Chance auf ihrem Weg von der Schule in den Beruf bekommen. Insbesondere werden Modellprojekte im schulischen Bereich, in der Berufsfindung oder in der Jugendförderung im Rahmen der beruflichen Orientierung und Qualifizierung unterstützt. Träger dieser Projekte sollten anerkannte Einrichtungen der freien Jugendhilfe oder gemeinnüt-

zige Vereine mit entsprechender Zielsetzung sein. Ein weiteres Segment sind Vorhaben, die der besonderen Entwicklung von Hochbegabten dienen.

Insgesamt wurden seit Bestehen der Stiftung 225 soziale Projekte mit einem Gesamtvolumen von EUR 7,06 Mio. gefördert; darin enthalten sind 105 Projektverlängerungen. 2015 sind 17 Projekte mit einem Volumen von EUR 330.000 bewilligt worden.

Wissenschaftliche Projekte: Im zweiten Aufgabenbereich der RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft werden Projekte der Kölner Lehr-, Wissenschafts- und Forschungsinstitutionen unterstützt, wobei ein besonderer Fokus auf der Universität zu Köln und der Technischen Hochschule Köln liegt. Gefördert werden Projekte der Wissenschaft und Forschung, wobei hierzu die Grundlagenforschung sowie die angewandte Forschung und Entwicklung zählen. Die Wissenschaftsprojekte sind vielfältig und reichen von soziologischen, psychologischen und medizinischen Themen bis hin zu archäologischen, juristischen, natur- oder literaturwissenschaftlichen Arbeiten.

Seit Gründung der Stiftung sind – einschließlich Projektverlängerungen – 121 wissenschaftliche Projekte mit einem Gesamtfördervolumen von EUR 7,09 Mio. realisiert worden. Davon wurden 65 an der Universität zu Köln, 40 an der Technischen Hochschule Köln, fünf an der Katholischen Fachhochschule und zehn an der Sporthochschule Köln sowie eines an der Rheinischen Fachhochschule mit Stiftungsmitteln durchgeführt.

Seit 2005 fördert die Stiftung schwerpunktmäßig insbesondere Gemeinschaftsforschungsprojekte zwischen den Kölner Hochschulen. 2015 handelte es sich bei vier der fünf bewilligten wissenschaftlichen Projekte um Gemeinschaftsprojekte zwischen der Universität zu Köln und der Technischen Hochschule Köln. Hinzu kommt noch ein Einzelprojekt der Universität zu Köln. Insgesamt betrug das Förder volumen 2015 für wissenschaftliche Projekte EUR 263.000.

Als thematischer Schwerpunkt war für da

Jahr 2015 – wie schon in den letzten drei Jahren – wieder das Thema „Bildung und Jugend“ festgelegt worden.

Nachfolgend sind die Projekte, die der Stiftungsrat 2015 bewilligt hat, sowie die, die vor 2015 genehmigt wurden, aber im Berichtsjahr durchgeführt worden sind, mit einer kurzen Gegenüberstellung von Zielsetzung und Projektverlauf inhaltlich dargestellt. Sofern bis zum 01.05.2016 Zwischenberichte zu den Projektverläufen vorlagen, sind diese dabei berücksichtigt.

2015 bewilligte und laufende Projekte im Bereich Jugend/Beruf

Seite	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
17	Alte Feuerwache e.V.	Hand in Hand – Dein Weg Richtung Zukunft	10.08.2015-31.07.2017
18	Bürgerzentrum Ehrenfeld e. V.	Berufsförderungsmaßnahme für benachteiligte Jugendliche mit und ohne Behinderung aus den Stadtteilen Ehrenfeld, Neuehrenfeld und Umgebung	01.03.2013–14.08.2016
19	Chancenwerk e.V.	Chance: duale Ausbildung im Handwerk- ein Intensivkurs Handwerk	01.12.2015-30.11.2016
20	Coach e. V.	Förderung von sozialen, sprachlichen und interkulturellen Kompetenzen in der Berufsorientierung	01.09.2012–30.08.2015
21	Coach e. V.	Berufskolleg und dann – ein Berufsorientierungsprojekt für Jugendliche mit Vermittlungshemmnissen	01.08.2015-31.07.2016
22	ConAction e. V.	„CologneDownhill“ – kontinuierliche Förderung von handwerklich-technischen Kompetenzen und Kompetenzen im MINT-Bereich	01.01.2014–31.12.2016
23	Diakonisches Werk des Ev. Kirchenverbandes Köln und Region	Chancen durch Coaching: 'MACH WAS AUS DIR!'	01.09.2011–30.08.2016
24	DJK Sportverband Köln e.V.	Inklusive Sportassistenten-Ausbildung an Berufsschulen	10.08.2015-09.08.2016

Seite	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
25	EigenArt e. V.	Berufскоaching	01.02.2014–31.01.2017
26	Hoch-Begabten-Zentrum-Rheinland gGmbH	Das HBZ-Fördermodell für (hoch-)begabte Grundschulkin-der in Köln	01.05.2012–30.09.2016
27	IN VIA – Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozi-alarbeit Köln e. V.	Mit Unternehmen in die Aus-bildung	01.01.2013–30.04.2015
28	Jugendbildungs- und Sozial-werk Goethe e.V.	Initiative 180 Grad Wende	01.10.2015–01.10.2016
29	Junge Stadt Köln e. V.	Schülerredaktion k50	01.07.2013–30.11.2017
30	JWK gGmbH- Jugendwerk Köln	IFK vernetzt	01.02.2016–31.01.2017
31	Kath. Familienbildung Köln e.V.	Soziale Jungs	01.01.2014–31.12.2015
32	Kellerladen-Initiative f. gemein-same Arbeit e. V.	'Ich-kann-was'-Angebot an benachteiligte Jugendliche beim Übergang Schule/Beruf	01.10.2012–30.09.2016
33	LOBBY FÜR MÄDCHEN e. V.	Mädchen(aus)bildungsinitiative – M(a)BI	01.02.2013–28.02.2017
34	PHOENIX-Köln e. V., Kultur- und Integrationszentrum	Via Elternarbeit zur Fachkräfte-sicherung	01.04.2012–30.06.2015
35	PHOENIX-Köln e. V., Kultur- und Integrationszentrum	LIGA – Berufsorientiertes Ler-nen im Garten	01.08.2014–31.07.2017
36	RheinFlanke gGmbH	„HOPE“- junge Menschen aus Flüchtlingsunterkünften in Be-ruf und Ausbildung lotsen	01.01.2016–31.12.2016
37	SocialMinds e. V.	Uni-Prep – das Universitätspro-gramm von SocialMinds e. V.	15.01.2015–31.12.2017
38	Verein der Freunde und Förde-rer der Ursula-Kuhr-Schule e.V.	Vernetzt in Ausbildung	01.02.2013-31.12.2016

Seite	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
39	Verein zur Förderung abschlussbezogener Jugend- und Erwachsenenarbeit e. V. (TAS)	Eingliederungscoach	01.02.2014-31.01.2017
40	Zug um Zug e. V.	Fokus Zukunft – ein Kooperationsprojekt in Köln-Nippes	01.09.2012–31.08.2015

Hand in Hand – Dein Weg Richtung Zukunft

Antragsteller: Alte Feuerwache e.V.

Zielsetzung: Das Projekt bietet Mädchen* mit besonderem Bedarf eine vielfältige und engmaschige Unterstützung im Übergang Schule Beruf. Der Begriff Mädchen* steht hierbei auch für Jugendliche, die sich selbst nicht eindeutig einem Geschlecht zuordnen wollen bzw. inter- oder transsexuell sind. Ziel ist es, jedem Mädchen* eine Ausbildung zu ermöglichen. Das Projekt ist in verschiedene Phasen aufgeteilt, um die Teilnehmerinnen ausreichend vorzubereiten. Zu Beginn werden Analysen der aktuellen Situationen angefertigt. Die nächste Phase beschäftigt sich mit dem Aufbau eines individuellen Unterstützungsnetzes für die Jugendlichen. Ergänzend dazu werden ausgewählte Unterstützungsinstitutionen aufgesucht. Den Mädchen* werden im nächsten Schritt ehrenamtliche Mitarbeiterinnen mit verschiedenen Berufen vorgestellt, um Einblicke in den Arbeitsalltag zu bekommen. Des Weiteren finden wöchentliche Kurse statt, in denen die Teilnehmerinnen Bewerbungen und Lebensläufe anfertigen können sowie mit der Theaterpädagogin Bewerbungstrainings durchführen. Die individuelle und langfristige Betreuung wird durch eine Berufs-Patin gewährleistet. Die konstante Säule in dem Projekt stellt zudem die Zukunftsbegleiterin des Mädchen*treffs dar, die die Mädchen* während des gesamten Prozesses der Ausbildungsplatzsuche begleitet und das Unterstützungsnetz zusammenhält.

Projektverlauf: Das Projekt hat planmäßig zum 01.08.2015 begonnen. Es konnten bisher 21 Mädchen* im Alter von 14 bis 21

Jahren erreicht werden, die regelmäßige Besucherinnen des Mädchen*treffs sind. Diese nahmen insgesamt 57 Gesprächs- und Begleittermine in Anspruch, die von der Zukunftsbegleiterin durchgeführt und betreut wurden. Die häufigsten Anliegen waren: Entwicklung einer individuellen Ausbildungs- und Berufsperspektive, Suche von Praktikums-, Ausbildungsstellen und Plätzen an weiterführenden Schulen, Anfertigung von Bewerbungsunterlagen und Möglichkeiten der Ausbildungsförderung. Sieben Mädchen* konnte konkret erfolgreich bei der Suche nach Praktikumsplätzen geholfen werden. Eine Jugendliche konnte an eine weiterführende Schule vermittelt werden. Sechs weitere werden bei Ihren Bewerbungsmaßnahmen betreut. Für zwei Mädchen* konnten bereits passende Berufspatinnen gefunden werden. Im Mittelpunkt des ersten Jahres stand zudem der Aufbau des Netzwerkes von externen Institutionen, an die die Mädchen* bei Bedarf weitergeleitet werden können.

Insgesamt wurde das Projekt von Seiten der Mädchen gut angenommen. Das Thema Übergang Schule/Beruf hat einen großen Stellenwert im Mädchen*treff erhalten. Nach und nach verlieren die Mädchen* die Scheu, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen und nehmen Beratungen in Anspruch. Eine positive Entwicklung ist vor allem, dass sich die Mädchen* auch zunehmend gegenseitig beraten und selbst nach Möglichkeiten recherchieren.

Fördervolumen: EUR 20.000

Förderzeitraum: 01.08.2015-31.07.2017

Berufsförderungsmaßnahme für benachteiligte Jugendliche mit und ohne Behinderung aus den Stadtteilen Ehrenfeld, Neuhrenfeld und Umgebung

Antragsteller: Bürgerzentrum Ehrenfeld e. V.

Zielsetzung: Nachdem das ursprüngliche Ziel, nämlich je zehn Schüler/-innen der Klassen 9 und 10 einer Haupt- und einer Förderschule in gemeinsamen Gruppen bei der Orientierung und Vorbereitung auf die berufliche Zukunft zu unterstützen, im ersten Förderjahr angepasst werden musste, erhalten nun die Förderschüler/-innen im Rahmen ihrer regulären Unterrichtszeit wöchentlich für zwei Stunden theoretisches Wissen zu grundlegenden Bewerbungsthemen und werden über praktische Maßnahmen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und Profilschärfung gefördert. In inklusiv konzipierten Workshops geben sie das Gelernte dann an Haupt- und Realschüler weiter. Daneben gibt es Gruppensitzungen und individuelle Betreuung der Teilnehmer/-innen in den Räumlichkeiten des Bürgerzentrums.

Im Rahmen von vierteljährlichen Zielgesprächen mit den Jugendlichen und deren Eltern werden gemeinsam Ziele formuliert und deren Erreichung und Fortschritte dokumentiert. Ziel des Projektes ist die Erstellung einer aussagekräftigen, persönlichkeitsgerechten Bewerbungsmappe, um so die Chancen auf ein Praktikum bzw. einen Ausbildungsplatz zu erhöhen. Parallel dazu soll ein Netzwerk zu potenziellen Arbeitgebern insbesondere in Ehrenfeld aufgebaut werden.

Projektverlauf: Seit Beginn des Schuljahres 2015/2016 besuchen 32 Schüler/-innen der Wilhelm-Leyendecker-Förderschule der 8. und 9. Klasse vier fest in den Stundenplan integrierte Unterrichtsstunden im Bürgerzentrum, 20 Schüler/-innen aus der letztjährigen Gruppe werden nachbetreut, elf Schüler/-innen aus der Hauptschule Baadenbergerstr. nutzen regelmäßig mit den Förderschüler/-innen das Berufscoaching am Nachmittag und fünf Schüler/-innen der Geschwister-Scholl Realschule nehmen am Nachmittagsangebot teil. Weiterhin geben die Förderschüler/-innen in Mentoring-Workshops ihr Wissen hinsichtlich Schlüsselqualifikationen etc. an die anderen Schüler/-innen weiter und üben in Rollenspielen Vorstellungsgespräche oder arbeiten im Team gemeinsam ihre Berufsprofile heraus. Ergänzend hierzu nehmen die Schüler/-innen an der Ehrenfelder Ausbildungsbörse teil, besuchen das Berufsinformationszentrum und das Bildungszentrum Butzweilerhof. Individuelle Betreuung erfahren alle Schüler/-innen zudem durch eine Stärken-Schwächen-Analyse sowie Zielgespräche, die die Betreuungspersonen im regelmäßigen Turnus zusammen mit den Jugendlichen und deren Eltern führen. Insgesamt lässt sich bei allen Teilnehmenden eine signifikante Verbesserung in den Kernkompetenzen feststellen.

Fördervolumen: EUR 61.000

Förderzeitraum: 01.03.2013–14.08.2016

Chance: duale Ausbildung im Handwerk – ein Intensivkurs Handwerk

Antragsteller: Chancenwerk e. V.

Zielsetzung: Im Rahmen des Projektes soll Schüler/-innen der Stufe 9 in einem wöchentlichen „Intensivkurs Handwerk“ im Nachmittagsbereich, der an der Realschule Lassallestraße in den Wahlpflichtbereich des Unterrichts eingebunden und an der Euro-paschule Köln als AG angeboten werden soll, die Perspektiven der dualen Ausbildung im Handwerk nahe gebracht werden. Dabei werden Auszubildende von Partnerunternehmen eingebunden, die die Schüler/-innen bei der beruflichen Orientierung und der Entwicklung von Ausbildungsreife unterstützen. Nach dem Schulabschluss der teilnehmenden Schüler/-innen sollen alle zwei Monate Gruppentreffen stattfinden, um eventuelle Ausbildungsabbrüche vorzubeugen. Der Praxisbezug des Projektes soll über die Zusammenarbeit mit der HWK gewährleistet werden. Inhaltlich steht das Projekt in der 9. Klasse auf drei Säulen: Vertiefung der fachlichen Grundlagen, Vermittlung von Berufsorientierung & Sozialkompetenz sowie praktisches Arbeiten. In der 10. Klasse geht es dann um konkrete Perspektiven und die Stärkung der dafür notwendigen Soft Skills. Übergeordnetes Ziel ist es, ein nachhaltiges und übertragbares Lernmodell für den Übergang in das Berufsleben zu entwickeln

Projektverlauf: Das Projekt beginnt zum 01.12.2015.

Fördervolumen: EUR 8.000

Förderzeitraum: 01.12.2015 - 30.11.2016

Förderung von sozialen, sprachlichen und interkulturellen Kompetenzen in der Berufsorientierung

Antragsteller: Coach e.V.

Zielsetzung: Innerhalb dieses Projektes soll Schülern/Schülerinnen von zwei Berufskollegs individuelle und passgenaue Beratung und Unterstützung beim Übergang von der Schule in den Beruf angeboten werden. Der Methodenkanon des Projektes setzt sich zusammen aus Einzel- oder Gruppenberatungen, Gruppenangeboten zur Förderung und Erweiterung der Kompetenzen sowie Elternarbeit.

Konkret ist das Projekt in drei Module gegliedert, die je nach Bedarf der Zielgruppe unterschiedlich kombiniert werden können. Das 1. Modul dient der Feststellung der interkulturellen Schlüsselkompetenzen anhand von erprobten Methoden der Selbst- und Fremdeinschätzung. Im 2. Modul wird den Teilnehmern/Teilnehmerinnen beigebracht, wie sie ihre interkulturellen Kompetenzen als positives Element in Bewerbungen sichtbar machen können. Das 3. Modul soll die Sozialkompetenzen mit Fokus auf die interkulturellen Kompetenzen fördern. Über diese Maßnahmen sollen die Berufseinstiegschancen der Teilnehmer/-innen verbessert werden.

Projektverlauf: Das Projekt wird im dritten Förderjahr an vier Berufskollegs durchgeführt, wobei es den jeweiligen Gegebenheiten und Bedarfen der Jugendlichen individuell angepasst wurde. Die intensivste Zusammenarbeit fand mit dem Richard-Riemerschmid-Berufskolleg statt, wo zwei Berufsschuljahrgänge mit einem ausgewo-

genen Geschlechterverhältnis mit insgesamt 34 Schüler/-innen erreicht werden. Hierbei wurde das Angebot in den regulären Stundenplan eingearbeitet und dient als konkrete Vorbereitung für das schulische Praktikum, ergänzt durch individuelle Beratungsgespräche. Im Nicolaus-August-Otto-Berufskolleg werden 24 Schüler/-innen einmal wöchentlich betreut, wenn auch aufgrund des krankheitsbedingten Ausfalls der Schulsozialarbeiterin ohne intensive Einzelfallberatung. Im Werner-von-Siemens-Berufskolleg lag – wie schon in den letzten Jahren – der Fokus auf den Einzelcoachings, das ca. 60 wahrnahmen. Im Berufskolleg Humboldtstraße werden mit sechs unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen des Berufsgrundschuljahres an vier Projekttagen geschlechtsspezifische Fragestellungen zur Lebens- und Berufsplanung bearbeitet. Bis auf das erstgenannte Kolleg handelte es sich in allen Gruppen fast ausschließlich um männliche Teilnehmer. Insgesamt wurden für die Schüler/-innen wöchentlich zehn Stunden aufgewendet, sechs davon vor Ort in den Kollegs und vier für individuelle Beratungen in den Räumlichkeiten des Coach e. V. Da sich im Projektverlauf herausgestellt hat, dass die Jugendlichen mehr individuelle Förderung benötigen als in den Berufskollegs in der erprobten Form möglich ist, soll das Projekt nach Beendigung neu konzeptioniert werden und in die Räumlichkeiten des Trägers verlagert werden.

Fördervolumen: EUR 29.000

Förderzeitraum: 01.09.2012–30.08.2015

Berufskolleg und dann – ein Berufsorientierungsprojekt für Jugendliche mit Vermittlungshemmnissen

Antragsteller: Coach e.V.

Zielsetzung: 20 bis 25 Schüler/-innen der Bildungsgänge Einjährige Berufsfachschule Typ I und II der Berufskollegs Richard Riemerschmid, Nicolaus-August-Otto, Werner von Siemens und Humboldtstraße sollen im Rahmen des Projektes passgenau begleitet und im Übergang Schule/Beruf beraten werden. Methodische Schwerpunkte dabei sind Einzelberatung und gruppenbezogene Trainings in den Räumlichkeiten des Trägers. Ziel ist es die Teilnehmenden dazu zu befähigen, selbstständig ihren Bewerbungsprozess zu organisieren und ihnen durch Bewerbungstraining mehr Sicherheit in der Selbstdarstellung zu vermitteln. Außerdem soll die Begleitung der Teilnehmenden auch noch bis zu sechs Monate nach Ausbildungsbeginn fortgesetzt werden. Ergänzend hierzu sollen die Eltern aktiv über Beratung und Elternseminare mit einbezogen. Durch die Kooperation mit der IHK-Ausbildungsplatzvermittlung können hierfür fachkundige Referenten eingeladen werden.

Projektverlauf: Je nach beruflichem Schwerpunkt der Schulen variieren die Leistungsstände der Schüler und damit auch die jeweiligen Zukunftserwartungen. Während die Schüler/-innen der beiden technischen Berufskollegs Nicolaus-August-Otto und Werner-von-Siemens in der Mehrzahl eine Ausbildung als erste Wahl erachten, sind die Schüler/-innen am Richard-Riemerschmid-Berufskolleg mehrheitlich an höheren Schulabschlüssen interessiert. Dies liegt in erster Linie am Interesse der Letzt-

genannten an Medienberufen, die in der Regel eine Schulbildung mindestens auf Fachabiturniveau voraussetzen. Diese Schüler/-innen wurden im Rahmen des Projektes bei der Praktikumsplatzsuche unterstützt, die bis auf eine Ausnahme erfolgreich war.

Am Nicolaus-August-Otto-Berufskolleg wurde eine Gruppe von sieben Schülern zusammengestellt, die zu Beginn des Praktikumszeitraums noch keinen Platz gefunden hatten und die sich größtenteils für eine Ausbildung zum KFZ-Mechatroniker interessieren, aufgrund ihrer schulischen Leistungen und/oder Fehlzeiten die anspruchsvollen Ausbildungsanforderungen nicht erfüllen werden und gemeinsam mit dem Projektleiter nach Alternativen wie Nutzfahrzeugmechatroniker oder Zweiradmechaniker Ausschau halten.

Vom Werner-von-Siemens-Berufskolleg nehmen zehn Schüler zuverlässig und engagiert die regelmäßigen Beratungstermine wahr. Hier liegt der Interessenschwerpunkt auf einer Ausbildung zum Elektriker, was aufgrund des Fachkräftemangels in dem Bereich gute Aussichten auf Erfolg hat.

Der Schwerpunkt bei der individuellen Betreuung liegt auf der Hilfe beim Anfertigen der Bewerbungsunterlagen. Zu den Gruppenangeboten gehörte u. a. der Besuch der Ausbildungsbörse in Ehrenfeld mit 15 Schüler/-innen und dessen Vorbereitung.

Fördervolumen: EUR 20.000

Förderzeitraum: 01.08.2015–31.07.2016

'Cologne Downhill' – kontinuierliche Förderung von handwerklich-technischen Kompetenzen und Kompetenzen im MINT-Bereich

Antragsteller: ConAction e. V.

Zielsetzung: Innerhalb des Projektes planen, bauen und entwickeln Schülergruppen der Klassen acht bis zehn Seifenkisten nach den Regeln des Deutschen Seifenkisten Derbys und tragen Rennen aus. Dadurch sollen Schüler/-innen eigene Ideen und Lösungsansätze zu grundlegenden technischen Fragestellungen entwickeln, diese mit betrieblichen Partnern umsetzen und dabei handwerklich-technische Kompetenzen in den Bereichen Holz-, Metall- und Kunststoffbearbeitung, Oberflächenbeschichtungen, Karosserie- und Fahrzeugbau erwerben sowie Kompetenzen im MINT-Bereich handlungsorientiert erproben. Unterstützt werden diese Lernprozesse durch eine umfangreiche, gebildete und entwicklungsgeeignete Bauanleitung, die durch Lehrkräfte mit speziellen Lernarrangements aus dem MINT-Bereich sowie von der Handwerkskammer zu Köln mit aktuellen Informationen zu vielen Berufsbildern unterlegt und allen Kölner Schulen kostenlos unter einer Creative-Commons-Lizenz zur Verfügung gestellt wird.

Ziel ist die Motivation für einen erfolgreichen Schulabschluss nach Klasse 10 zu erhöhen und den Übergang in eine duale Ausbildung zu erleichtern. Individuelle Fördermaßnahmen flankieren das Projekt ebenso wie die Arbeit an einer effektiven Vernetzung zwischen den Trägern der Berufsorientierung, Eltern, Schulen Betrieben, Verbänden und Vereinen. Ziel ist die nachhaltige Implementierung der Projektidee in den normalen Schulbetrieb.

Projektverlauf: An sechs Kölner Schulen (zwei Gesamtschulen, drei Hauptschulen sowie einer Förderschule) befinden sich inzwischen neun Praxisstationen, an denen jeweils in Gruppen von acht bis 13 Personen insgesamt 88 Schüler/-innen aus den Klassen 8 bis 10 beim Seifenkistenbau mitwirken, davon 39 Mädchen und 49 Jungen. Hierfür treffen sich die Gruppen jeweils alle zwei Wochen für je 3 Zeitstunden. Im Gegensatz zum ersten Förderjahr gibt es nun in den Gruppen auch bereits erfahrene Schüler/-innen, deren Aufgabe darin besteht, nicht neue Seifenkisten zu bauen, sondern ihre alten nach den Erfahrungen des ersten Rennens zu optimieren bzw. auch zu reparieren. Vor dem eigentlichen Bau wird neuerdings zur Prüfung der Praktikabilität der Bau eines Modells vorge-schaltet. Zusammen mit Lehrkräften in den einzelnen Schulen werden physikalische Prinzipien abgeleitet bzw. Experimente durchgeführt. Die Integration der Ergebnisse in den Regelunterricht findet jedoch nicht in dem gewünschten Maße statt, da sich die MINT-Lehrkräfte nicht in dem Umfang am Projekt beteiligen wie vorgesehen. Höhepunkt des zweiten Durchlaufs wird wiederum ein Seifenkistenrennen sein, das am 02./03.07.2016 im Nippesser Tälchen stattfinden soll.

Parallel wird an der Bauanleitung gearbeitet, die zur kostenlosen Nutzung ins Netz gestellt und bis Ende 2016 mit den Kommentaren der HWK ergänzt werden soll.

Fördervolumen: EUR 66.000

Förderzeitraum: 01.01.2014–31.12.2016

Chancen durch Coaching: 'MACH WAS AUS DIR!'

Antragsteller: Diakonisches Werk Köln des Ev. Kirchenverbandes Köln und Region

Zielsetzung: Das Projekt soll zur beruflichen Orientierung, Etablierung und Stabilisierung von Arbeits- und Ausbildungsverhältnissen Jugendlicher dienen, die das Jugendhaus TREFFER besuchen, sowie weiterer Jugendlicher aus dem Sozialraum Buchheim. Geplant sind die intensive Betreuung von 40 Teilnehmern/Teilnehmerinnen sowie begleitende Hilfen für weitere Jugendliche.

Durch eine kontinuierliche sozialpädagogische Begleitung, ein offenes Beratungscafé, eine offene Berufsberatung, bewerbungsunterstützende Maßnahmen sowie durch persönliches Coaching sollen die individuellen beruflichen Interessen und Neigungen der Jugendlichen, ihre Stärken und Schwächen herausgearbeitet und mögliche Tätigkeitsfelder erschlossen werden. Betriebsbesichtigungen und Schnuppertage ermöglichen praktische Erfahrungen und sollen den Einstieg in ein Praktikums- oder Ausbildungsverhältnis erleichtern. Ergänzt wird dies durch ein persönliches, professionelles Coaching, in dessen Rahmen die Jugendlichen u. a. mittels eines Strategie- und Handlungsplans berufliche Ziele entwickeln sollen sowie angeleitet werden, sich um einen Praktikums- oder Ausbildungsplatz zu bemühen.

Projektverlauf: Insgesamt konnten seit Projektbeginn 110 Jugendliche über die Maßnahme erreicht werden. Von den 27 Jugendlichen, die 2015 intensiv betreut wurden, waren 14 Mädchen und 13 Jungen.

Von diesen konnten drei in Ausbildung, zwei in Teilzeitbeschäftigung, drei auf Schulplätze in weiterführende Schulen und 20 in Praktika vermittelt werden, wobei es sich bei 18 um ein Schulpraktikum und bei zweien um ein freiwilliges Praktikum handelte.

Im Projektverlauf zeigten die Jugendlichen zunehmend individuellen Unterstützungsbedarf. Daher verringerte sich die Zahl der geförderten Jugendlichen im Vergleich zu den vorherigen Projektphasen, gleichzeitig gewannen die individuellen Beratungs- und Unterstützungsangebote an Qualität und Intensität. Seit September 2015 wird der Träger hierbei durch die Kompetenzagentur „Jugend stärken im Quartier Mülheim“ unterstützt, die für den Mittwochnachmittag eine feste Mitarbeiterin als Beraterin in das Jugendhaus entsendet. Auch die Einbindung von „Peer Coaches“ (in Beruf und Ausbildung erfolgreiche Jugendliche) als Role Models hat sich sehr bewährt. Weiterhin gibt es Angebote für Kleingruppen wie Besuche von Informationsveranstaltungen sowie Ausbildungs- und Berufsmessen, (z. B. „checkPraxis 2015“). Auch ermöglicht der Träger den Jugendlichen die Teilnahme an Kulturprojekten.

Zudem konnte der Träger weiterhin sein Kooperationsnetzwerk ausbauen und stabilisieren, insbesondere durch die Teilnahme am Arbeitskreis Jugendberatung aus Mülheim (JaM).

Fördervolumen: EUR 70.000

Förderzeitraum: 01.09.2011–30.08.2016

Inklusive Sportassistenten-Ausbildung an Berufsschulen

Antragsteller: DJK Sportverband Köln e.V.

Zielsetzung: Innerhalb des Projekts sollen sich die teilnehmenden Berufsschüler/-innen über die Qualifikation zum Sportassistenten persönliche und berufliche Schlüsselqualifikationen erarbeiten. Die Qualifizierung, die sich am deutschen olympischen Sport orientiert und zudem an inklusive Bedingungen angepasst wurde, umfasst 30 bis 40 Lerneinheiten mit abschließender Prüfung und befähigt danach zur mitverantwortlichen Durchführung und Gestaltung von inklusiven und anderen Sportangeboten. Durch die damit verbundene Schulung von Kommunikation, Selbstbewusstsein, Verantwortungsübernahme, didaktischem Wissen und weiteren Kernkompetenzen sollen die Chance auf einen Ausbildungsplatz erhöht werden.

Geplant ist, die Ausbildung fest in die Lehrpläne der berufsbildenden Schulen zu integrieren. Hierfür werden die Lehrer/-innen der beteiligten Schulen von Anfang an von der Projektleitung in die Arbeit mit einbezogen. Ziel ist es, jährlich 45-60 Sportassistenten auszubilden, wobei neben den Berufsschüler/-innen auch explizit Menschen mit Handicap aus gemeinnützigen Werkstätten und Organisationen der Behindertenhilfe einbezogen werden sollen.

Projektverlauf: Das Projekt hat zum 10.08.2015 zunächst mit der Ansprache, Information und Vernetzung der Kooperationspartner begonnen. Das Projekt wurde in diversen Berufskollegs vorgestellt und inhaltlich und konzeptionell an die jeweiligen Gegebenheiten vor Ort und der Zielgruppe angepasst. Mit den Lehrerkollegien wurde

zudem über die Einpassung in den Schulalltag gesprochen. Die erste der drei für das erste Projektjahr geplanten Ausbildungen soll im März 2016 am Berufskollegium der Diakonie Michaelshoven stattfinden unter Einbeziehung von Beschäftigten und Auszubildenden der gemeinnützigen Werkstätten Köln (Kalk und Pesch) und der sozialen Betriebe Köln (Poll). Weitere Ausbildungen sind für Mai/Juni 2016 geplant.

Beim nationalen und gemeinsamen Kongress zum Thema Inklusion und Förderung jungen Engagements (ZI:EL) der Deutschen Turnerjugend, der Deutschen Behindertensportjugend und der Deutschen Sportjugend im „Wir bewegen Alle“ in Frankfurt wurde das Projekt im Rahmen eines Workshops präsentiert und mit großen Interesse aufgenommen.

Fördervolumen: EUR 10.000

Förderzeitraum: 01.08.2015-30.07.2016

Berufscoaching

Antragsteller: EigenArt e. V.

Zielsetzung: Das Projekt „Berufscoaching“ ergänzt die bereits seitens des Projektträgers durchgeführte praktische Berufsvorbereitung („Berufschance“) an der Kopernikus-schule und der Lise-Meitner-Gesamtschule um zwei wesentliche Aspekte: den Berufs-parcours sowie das Einzelcoaching.

Innerhalb des Berufsparcours probieren die Schüler/-innen der 7. bis 10. Klassen zu Schuljahresbeginn einzelne Tätigkeiten an den Ständen aus, sprechen mit den Kursleitern/-leiterinnen, die unmittelbar aus der Betriebspraxis stammen, und Begleitlehrern/-lehrerinnen über die Kursinhalte und treffen daraufhin eine fundierte Kursauswahlentscheidung. Ziel ist es, dadurch die Zufriedenheit und somit auch die Motivation mit bzw. innerhalb der Kurse zu erhöhen.

In den Einzelcoachings, die an die zwölfmal im Schuljahr stattfindenden Berufsvorbereitungskurse anschließen, sollen die Schüler/-innen ihre praktischen Erfahrungen reflektieren, auswerten und gemeinsam mit den Kursleitern und Begleitlehrern für sie passende Zielvorstellungen vereinbaren. Der Entwicklungsstand soll dann durchgängig dokumentiert werden. Hierdurch soll eine realistische Selbsteinschätzung sowie Berufsperspektive erreicht werden.

Projektverlauf: Nachdem im 1. Förderjahr die ursprünglich eingeplante Lise-Meitner-Gesamtschule abgesprungen war, nehmen nun inzwischen in Porz je zwei Hauptschulen (Kopernikusschule und Johann-Amos-Comenius-Hauptschule) und Realschulen (Max-Planck-Realschule und die Wilhelm-

Busch-Realschule) an dem Projekt teil, so dass sich die Zahl der Berufsvorbereitungskurse auf 25 erhöht hat. Von den 300 insgesamt an den Kursen teilnehmenden Schüler/-innen nehmen 230 das individuelle Coaching wahr.

Dies sind an der Kopernikus-Hauptschule aus allen 10 Kursen 110 Schüler/-innen und an der Max-Planck-Realschule aus fünf Kursen 60 Schüler/-innen. An der Johann-Amos-Comenius-Hauptschule und der Wilhelm-Busch-Realschule, die beide in der Heerstraße liegen und in denen die Kurse von den Schüler/-innen gemeinsam besucht werden, nehmen 60 Schüler/-innen aus fünf Kursen das individuelle Coaching wahr.

Auf der Basis von Fragebögen mit Fragen zu Stärken und beruflichen Wünschen, die die Schüler/-innen beantworten müssen und die um Kommentare der Kursleiter ergänzt werden, können die Jugendlichen passgenau von der Berufsberaterin der Arbeitsagentur beraten werden. Im 2. Förderjahr zeigt sich, dass die Unternehmen zunehmend der Empfehlung der Kursleiter/-innen vertrauen und viele der Schüler/-innen direkt in ein Ausbildungsverhältnis vermittelt werden können. Die Liste der kooperierenden Ausbildungsbetriebe in Porz konnte im letzten Jahr erweitert werden, soll aber sukzessive immer weiter ergänzt werden, insbesondere auch um diese für eine Anschlussfinanzierung zu gewinnen.

Fördervolumen: EUR 20.000

Förderzeitraum: 01.02.2014–31.01.2017

Das HBZ-Fördermodell für (hoch-)begabte Grundschul Kinder in Köln

Antragsteller: Hoch-Begabten-Zentrum-Rheinland gGmbH

Zielsetzung: Ziel des Projektes ist die Förderung von kognitiven, motivationalen und sozialen Kompetenzen (hoch-)begabter Grundschüler/-innen. Das Projekt wird in Kooperation mit der GGS Steinbergstraße und der KGS Lebensbaumweg umgesetzt. Je 20 Schüler/-innen der 3. Klasse sollen über zwei Jahre hinweg betreut werden.

Für diese Schüler/-innen werden innerhalb des Offenen Ganztags einmal pro Woche Förderkurse im Umfang von zwei Schulstunden (90 Minuten) in zwei Schwerpunkten angeboten: Mathematik/Naturwissenschaften und Sprache/Philosophie. Die Kurse werden von geschulten Lehrkräften und einem Psychologen begleitet, um die Persönlichkeitsentwicklung und Begabungsentfaltung der Schüler/-innen zu unterstützen. Während im ersten Jahr Aufgaben zum kreativen und kritischen Denken im Mittelpunkt stehen, liegt der Fokus im zweiten Jahr auf der Umsetzung von selbstgewählten Projekten, um so selbstgesteuertes Lernen zu trainieren.

Prozessbegleitend soll das Projekt intern und extern (über Abschlussarbeiten an den Universitäten zu Köln und Bonn) evaluiert werden. Ziel ist es zudem, dass die teilnehmenden Schulen nach Ablauf der Förderung fachlich in der Lage sind, das Projekt selbstständig weiterzuführen.

Projektverlauf: In den beiden Kooperationschulen liefen die Kurse im Nachmittagsbereich weiter, wobei sich die Psycho-

logen des Trägers zunehmend zurücknehmen, um die Lehrer/-innen an die eigenständige Projektübernahme zu gewöhnen. Mit der Anne-Frank-Schule in Köln-Rondorf kam eine dritte Grundschule in das Projekt hinein. Hier startete das Projekt mit Informationsveranstaltungen für das Kollegium und die Eltern. Für das Schuljahr 2015/2016 wurden an der GGS Steigenbergerstraße 34, an der KGS Lebensbaumweg 24 und an der Anne-Frank-Schule 38 Kinder nominiert, wobei die Auswahl in den beiden ursprünglichen Kooperationschulen von den Lehrer/-innen ohne Mithilfe der Psychologen vorgenommen wurde. Ebenfalls selbstständig wurde dort nach den Sommerferien 2015 die dritte Förderkohorte fortgesetzt und eine neue, vierte Kohorte gestartet. Beide Schulen besitzen inzwischen ausreichendes Handlungswissen, um zukünftig auch ohne externe Unterstützung das Begabtenförderungsprogramm schulisch qualitativ hochwertig zu implementieren und dauerhaft umzusetzen.

Nachdem der Projektleiter bereits auf zwei Schulleiterkonferenzen das Projekt vorstellen konnte und dort auf großes Interesse gestoßen ist, sind weitere Besuche der Konferenzen der Kölner Schulaufsichtsbezirke geplant, um neue Schulen für die Implementierung der Begabtenfördermaßnahme zu begeistern. Vier neue interessierte Grundschulen konnten auf diesem Wege bereits gewonnen werden, von denen eine bereits 2016 mit der Umsetzung des Begabtenförderungsprogramms beginnen will.

Fördervolumen: EUR 92.000

Förderzeitraum: 01.05.2012–30.09.2016

Mit Unternehmen in die Ausbildung

Antragsteller: IN VIA – Kath. Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit Köln e. V.

Zielsetzung: Im Rahmen des Projektes sollen Förder- und Hauptschüler/-innen durch schulbegleitende, betriebsnahe Förderung für den nahtlosen Übergang in eine Ausbildung oder in sozialversicherungspflichtige Arbeit qualifiziert werden.

Über ein mehrstufiges Auswahlverfahren wird die Motivation der Teilnehmenden gewährleistet. Ein zu Beginn des Projektes mit jedem Jugendlichen erstellter Förderplan inklusive Zielfestlegung soll regelmäßig überprüft und ggf. angepasst werden. Dabei sollen auch die Eltern eingebunden und als Unterstützer für die Berufsausbildung ihrer Kinder gewonnen werden.

Verschiedene Module zu personalen und sozialen Kompetenzen sollen die Schüler/-innen stärken; später wird dann im Rahmen eines Matching-Verfahrens mittels Betriebspraktika die Eignung für einen Beruf überprüft und sie werden mit Unternehmen zusammengebracht. Die Begleitung der Jugendlichen soll auch noch nach dem Eintritt in die Ausbildung fortgeführt werden, um ihnen die Möglichkeit zu geben, sich in der oft kritischen Übergangsphase mit ihren Fragen an bereits vertraute Personen wenden zu können.

Evident für das Projekt ist die enge Zusammenarbeit mit Unternehmen, die so neue Wege der Personalgewinnung kennenlernen und sich generell für Haupt- und Förderschüler/-innen öffnen sollen.

Projektverlauf: In den drei beteiligten Schulen (Finkenberg-Schule, Kopernikus-Schule, Martin-Köllen-Schule) nahmen 24 Schüler/-innen an dem wöchentlich während der regulären Unterrichtszeit stattfindenden Projekt teil. 13 weitere Teilnehmer/-innen bereiteten sich auf die Aufnahme der Ausbildung zum neu geschaffenen Ausbildungsberuf "Fachpraktiker/-in Service in sozialen Einrichtungen" vor und befinden sich seit September 2014 in Ausbildung, wobei sie weiter unterstützt und begleitet wurden. Auch nach Abschluss des Projektes wurde die Erreichbarkeit der Mitarbeiter/-innen gewährleistet. Die Module zur Qualifizierung der Teilnehmer/-innen wurden unter Einbezug weiterer Angebote wie STARTKLAR! bzw. "Kein Abschluss ohne Anschluss" erfolgreich durchgeführt. Die Zusammenarbeit mit den beteiligten Lehrkräften, den Beratern der Agentur für Arbeit sowie den Eltern wurde intensiviert. Im letzten Schulhalbjahr wurde mit allen Teilnehmer/-innen ein konkreter Berufswegeplan erarbeitet und der Übergang in Ausbildung, weiterführende Schule oder Maßnahme zur Berufsvorbereitung inhaltlich und organisatorisch vorbereitet. Zu mehr als zehn Partnerunternehmen konnten positive Kontakte aufgebaut und kontinuierlich erweitert werden. Prinzipiell ist bei Betrieben die Bereitschaft vorhanden, benachteiligten aber motivierten Schüler/-innen mit Potenzial eine Chance auf Ausbildung oder Beschäftigung bei entsprechend professioneller Unterstützung zu bieten.

Fördervolumen: EUR 38.000

Förderzeitraum: 01.01.2013–30.04.2015

Initiative 180 Grad Wende

Antragsteller: Jugendbildungs- und Sozialwerk Goethe e.V.

Zielsetzung: Das Grundkonzept des Projektes basiert auf einem Kaskadenmodell: 13 Coaches (erfolgreiche Hochschulabsolventen mit Migrationshintergrund) betreuen und beraten inzwischen 210 Multiplikatoren (engagierte Jugendliche ebenfalls mit Migrationshintergrund), die wiederum Ansprechpartner/-in für andere Jugendliche im Stadtviertel und an Schulen sind und diesen in vielfältigen Problemlagen beratend zur Seite stehen. Hierfür erhalten die Multiplikatoren themenbezogene Fortbildungen und werden selbst in ihrer Schullaufbahn von Mentoren (Ehrenamtler/-innen, die erfolgreich im Berufsleben stehen) unterstützt. Ursprünglich als Präventionsprojekt gegen Fremdenhass, Gewalt und Drogen konzipiert, soll das Projekt aufgrund der zunehmenden Anfragen an die Multiplikatoren zum Thema Berufsorientierung nun um das Modul "Berufsweiser" erweitert werden. Hierfür erhalten die Multiplikatoren besondere Schulungen zum deutschen Bildungssystem, um die hilfesuchenden Jugendlichen fachgerecht und professionell beraten zu können. Ziel ist es, bereits im ersten Förderjahr zwischen 400 und 800 Jugendliche auf diese Weise zu erreichen und auf ihrem Weg in Ausbildung und Beruf zu unterstützen, wobei für mindestens 100 von ihnen eine erfolgreiche Berufsperspektive entwickelt werden soll.

Projektverlauf: Das Projekt startete am 01.10.2015.

Fördervolumen: EUR 10.000

Förderzeitraum: 01.10.2015–01.10.2016

Schülerredaktion k50

Antragsteller: Junge Stadt Köln e. V.

Zielsetzung: k50 ist ein Bildungs- und Partizipationsprojekt für Schüler/-innen ab 14 Jahre, dessen Kern das Magazin k50 bildet, welches von Kölner Schülern/Schülerinnen überwiegend selbst geschrieben wird und viermal pro Jahr mit einer Auflage von jeweils 20.000 im Stadtgebiet Köln erscheint. Der Inhalt des Magazins besteht aus einem von Schülern/Schülerinnen gestalteten redaktionellen Teil über Themen der Lebenswirklichkeit junger Menschen und dem „Jobstarter“. Die Schüler/-innen erhalten über die Textwerkstätten und die Projektleitung Unterstützung bei der Erstellung der Texte sowie der zu führenden Interviews. Der „Jobstarter“ enthält Informationen und Anzeigen lokaler Unternehmen rund um das Thema Berufsausbildung, teilweise redaktionell aufbereitet durch die Jungredakteure selbst. Innerhalb des „Jobstarters“ werden auch Möglichkeiten der Berufsorientierung sowie für die konkrete Berufswahl junger Menschen mit Behinderung kommuniziert. Die Ziele des Projekts sind Partizipation von Jugendlichen mit unterschiedlichen Bildungsniveaus an einem eigenen professionellen Medium unabhängig von ihren individuellen Hintergründen wie Behinderung, sozialer Benachteiligung, Kompetenzen und Fähigkeiten, außerdem Vermittlung von Medienkompetenz sowie Unterstützung in der Berufsorientierung.

Projektverlauf: Die inklusive Schülerredaktion besteht weiterhin aus 24 bis 32 Mitgliedern, zur Hälfte aus Mädchen und Jungen im Alter von 14 bis 18 Jahren aus verschiedenen Schulformen (Gymnasien, Gesamtschulen, Realschulen, Berufskolleg und

Förderschulen) und trifft sich einmal im Monat mit der Projektleitung und der Chefredaktion zu einer gemeinsamen Redaktionssitzung. Vor der Redaktionssitzung gibt es jeweils eine zweistündige offene Textwerkstatt, in der die Schüler/-innen an ihren Texten arbeiten und praktische Unterstützung dabei bekommen. Parallel zur Arbeit an der Printversion von k50 veröffentlichten die jungen Redakteurinnen und Redakteure fortlaufend ihre Texte zu aktuellen Themen, Terminen, Rezensionen etc. auf der Homepage www.k50-magazin.de. Darüber hinaus wird jeder Redakteur individuell über Telefon, E-Mail und in einer geschlossenen Facebook-Gruppe betreut sowie zu den Terminen außerhalb der Gruppe von der Projektleitung oder studentischen Mentoren begleitet. Regelmäßige Workshops sichern die journalistische Ausbildung der Redaktionsmitglieder. Die Partizipation von Menschen mit Behinderungen ist erreicht durch die sehr aktive Mitarbeit von Schüler/-innen der Förderschulen Anna-Freud-Schule und der Belvederestraße. Die Bemühungen auch Hauptschüler/-innen in die Schülerredaktion zu integrieren, waren leider nicht erfolgreich, obwohl u. a. spezielle Arbeitsblätter für diese Zielgruppe mit einem Unterrichtskonzept zum Thema „Interview“ erarbeitet und an die Schulen versandt wurden. Ein Highlight neben diversen Besuchen und Interviews war die eigenständige Planung und Durchführung einer lit-COLOGNE-Lesung durch zwei Schülerredakteuren/-redakteurinnen, was zu einer geplanten Kooperation auch für 2016 geführt hat.

Fördervolumen: EUR 40.000

Förderzeitraum: 01.07.2013–30.11.2017

IFK vernetzt

Antragsteller: JWK gGmbH- Jugendwerk
Köln

Zielsetzung: Das Projekt richtet sich an Jugendliche und junge erwachsene Flüchtlinge und Asylbewerber/-innen, die sich in Köln in den Internationalen Förderklassen (IFK) an den Berufskollegs befinden. Für ausgewählte Projektteilnehmer/-innen aus den Klassen sollen mit Einzelcoaching, Bildungsmodulen und Netzwerkarbeit die beiden Hauptziele „Schulabschluss erreichen“ und „Integration in den Arbeitsmarkt bzw. in Ausbildung“ verfolgt werden. Die Angebote finden vor Ort in der Schule statt, bzw. begleitend in Betrieben oder aufsuchend in Form von Hausbesuchen. Ziel des Projektes ist die Integration der jugendlichen Flüchtlinge und Asylbewerber/-innen über Schulabschluss und Aufnahme einer Arbeits- oder Ausbildungsstelle mittels modularer Bildungsangebote in Kooperation mit den IFK-Klassen und dem Angebot einer intensiven Einzelbetreuung. Eine langfristige Wirkung soll durch Netzwerkarbeit und die Anbindung an die Kooperationsschule erreicht werden. Über die Gruppenangebote sollen pro Jahr 32 Jugendliche erreicht werden, darüber hinaus sollen bis zu neun Flüchtlinge bzw. Asylbewerber/-innen im Rahmen des Einzelcoachings unter Einbindung der Eltern und Familien begleitet werden.

Projektverlauf: Das Projekt wird zum
01.02.2016 beginnen.

Fördervolumen: EUR 26.000

Förderzeitraum: 01.02.2016–31.01.2017

Soziale Jungs

Antragsteller: Katholische Familienbildung Köln e. V.

Zielsetzung: Das Projekt beschäftigt sich mit dem Aufbau eines Freiwilligendienstes für männliche Schüler der Klassen 8 und 9 der Konrad-Adenauer-Realschule in Tageseinrichtungen für Kinder sowie Einrichtungen für alte und erkrankte Menschen. Die Schüler sollen bei ihren wöchentlichen Besuchen sozialer Einrichtungen von einer sozialpädagogischen Fachkraft, die als Mentor fungiert, fachlich vorbereitend und unterstützend begleitet werden. Das Projekt läuft im zweiten Schulhalbjahr und endet mit einer zweiwöchigen Projektphase in der jeweils ausgewählten sozialen Einrichtung.

Ziel des Projektes sind die Erweiterung des Berufswahlspektrums junger Männer, die Stärkung ihrer sozialen Kompetenzen sowie die Steigerung ihres Selbstwertgefühls durch sukzessive Verantwortungsübernahme. Das Projekt beabsichtigt zudem, zu einem ausgewogenen Geschlechterverhältnis in sozialen Berufen und damit zugleich dem Abbau des Fachkräftemangels beizutragen.

Projektverlauf: Nachdem das Projekt im ersten Jahr als Pilot in der Konrad-Adenauer-Realschule gestartet war, wurde es im 2. Förderjahr auf die Max-Ernst-Gesamtschule und die Hauptschule Griechenmarkt ausgeweitet. Insgesamt nahmen an den drei Schulen 29 Schüler im Alter von 14 bis 17 Jahren an dem Projekt teil, wovon 18 einen Migrationshintergrund aufweisen. Es zeigte sich, dass der Zugang zum Thema je nach Schulform angepasst werden musste. Hierbei erweisen sich die

Hauptschüler am betreuungsintensivsten. Hier beendeten nur drei von sieben Schülern das Projekt erfolgreich, während es an der Gesamtschule zehn von zwölf waren und an der Realschule – wie auch schon im ersten Förderjahr – alle zehn Schüler das Projekt erfolgreich absolvierten. Insbesondere bei den Realschülern konnte ein hohes Maß an Pflichtbewusstsein, Zuverlässigkeit und Einsatzbereitschaft festgestellt werden, so dass sich deren soziale Kompetenzen spürbar verbessert haben. Besonders im Bereich der Altenpflege wurde die Wertschätzung gegenüber den betreffenden Berufszweigen messbar erhöht.

Alle drei Schulen beurteilten das Projekt als sehr sinnvoll und würden es gerne fortführen, doch fehlen ihnen die personellen und finanziellen Kapazitäten hierfür. Für die Konrad-Adenauer-Realschule wurde Übergangsweise eine Finanzierung über die Caritas ermöglicht. Es ist jedoch notwendig, dass solche Projekte von vielen Schulen dauerhaft in Eigenregie durchgeführt und gestaltet werden. Hierfür könnte der Träger seine Erfahrungen und Kontakte zu den Einrichtungen der Altenpflege und den Kindertagesstätten zur Verfügung stellen.

Fördervolumen: EUR 63.000

Förderzeitraum: 01.01.2014–31.12.2015

'Ich-kann-was'-Angebot an benachteiligte Jugendliche beim Übergang Schule/Beruf

Antragsteller: Kellerladen-Initiative f. gemeinsame Arbeit e. V.

Zielsetzung: Das Projekt soll Jugendlichen aus Bilderstöckchen mit besonderem pädagogischem Förderbedarf Hilfe beim Übergang in Ausbildung/Arbeit geben.

Die drei angebotenen Module des Projektes bauen aufeinander auf.

1. 'Ich-kann-was-Check': Durch die eigenständige Entwicklung eines Brettspiels sowie dessen Vermarktung sollen anhand der für die einzelnen Projekteschritte notwendigen Kompetenzen Stärken und Schwächen erkannt und daraus resultierend der Förderbedarf ermittelt werden.
2. Praktika: Über Praktika in verschiedenen Bereichen des Kellerladens oder in kooperierenden Firmen sollen die Jugendlichen die Möglichkeit erhalten, Einblicke in relevante Berufsfelder zu bekommen.
3. Vermittlungsbemühungen: Mittels eines Berufsneigungstests sollen die Schüler/-innen eine Perspektive (potenzielles Berufsfeld, Wissen um zu erwerbende Kompetenzen) für die Zeit nach Projektende erhalten. Zudem soll ihnen bei der Vermittlung in einen Ausbildungsbetrieb geholfen werden.

Das Projektangebot richtet sich an etwa 20 junge benachteiligte Menschen zwischen 14 und 18 Jahren aus Bilderstöckchen, die schulpflichtig sind, jedoch aus verschiedenen Gründen nicht zur Schule gehen. Die betreuenden Gespräche sollen ein- bis zweimal wöchentlich stattfinden.

Projektverlauf: Bis Herbst 2015 nahmen 35 Jugendliche (21 männliche, 14 weibliche)

am Projekt teil. Zu den Gruppenangeboten gehören das Souveränitäts- und theaterpädagogische Trainingsprogramm sowie präventive Suchtarbeit. In der individuellen Betreuungsarbeit standen der Kompetenz-Check, Berufsneigungstests, die Praktikums und Ausbildungsplatzsuche sowie Verhaltens-, Kommunikations- und Bewerbungstrainings im Vordergrund. Ab Herbst verringerte sich die Zahl auf 23 (11 männliche, 12 weibliche), u. a. weil manche dem Projekt entwachsen waren oder auch aufgrund Wegzugs. So begannen drei Jugendliche eine Ausbildung, vier durchlaufen eine berufsqualifizierende Maßnahme und für zehn konnten Praktikumsplätze gefunden werden. Insgesamt ist die Gruppe der 16jährigen am stärksten vertreten. Die Hälfte der Teilnehmenden weist einen Migrationshintergrund auf, wobei die andere Hälfte der bildungsfernen Schicht zuzuordnen ist. Daher liegt auch ein weiterer Schwerpunkt auf der Elternarbeit. Ergänzt wird das Angebot durch gemeinsame Besuche von Veranstaltungen wie Ausbildungsbörsen. Mit vier Jugendlichen wurde zudem in der Slowakei in gemeinnütziger Arbeit ein Gebäude in einem Roma-Lager renoviert sowie die Lager in Auschwitz und Birkenau besucht. Neben der politischen Bildung stand hier insbesondere der Abbau von Fremdenfeindlichkeit im Fokus. Darüber hinaus organisierte das Jugendbüro gemeinschaftsbildende Veranstaltungen wie eine Sommerferienfreizeit oder in Kooperation mit der RheinFlanke gGmbH den Kellerladen Cup.

Fördervolumen: EUR 53.000

Förderzeitraum: 01.10.2012–30.09.2016

Mädchen(aus)bildungsinitiative – M(a)BI

Antragsteller: LOBBY FÜR MÄDCHEN e. V.

Zielsetzung: Ziel dieses Projektes ist es, Mädchen und junge Frauen im Alter von zwölf bis 21 Jahren möglichst frühzeitig dabei zu unterstützen, sich für den eigenen Übergang Schule/Beruf zu engagieren und eine berufliche Perspektive zu entwickeln, ihre (interkulturellen) Ressourcen für ihren schulischen und beruflichen Werdegang zu nutzen, Hemmnisse abzubauen, Ausbildungsreife zu erlangen und Schritte in Ausbildungs- oder Beschäftigungsverhältnisse zu machen.

Das Projekt soll, ausgehend von der Arbeit des interkulturellen Mädchentreffs und der Mädchenberatung in Köln-Mülheim, die hier entstandene Vertrauensebene zwischen den Mädchen und den Mitarbeiterinnen zur gezielten Förderung und Begleitung der Zielgruppe nutzen. Die auf Freiwilligkeit und Flexibilität basierende Arbeit soll gerade auch die Mädchen und jungen Frauen ansprechen, die sich ansonsten einer schulischen und beruflichen Bildung verweigern.

Das Angebot soll sich aus offenen Sprechstunden, Einzelterminen und Thementagen zusammensetzen. Zu Beginn des Projektes soll mit jeder Teilnehmerin ein individueller Förderplan erstellt werden. Bei der Umsetzung der einzelnen Maßnahmen sollen u. a. Methoden wie Brainstorming, Buzzgroups, Rollenspiele und Simulationen eingesetzt werden.

Projektverlauf: Im dritten Jahr konnten 42 Mädchen bzw. junge Frauen im Alter von zwölf bis 23 Jahren individuell beraten werden. Es gab über 150 Einzelkontakte.

Drei Teilnehmerinnen wurden in Ausbildung und eine in Arbeit vermittelt, eine weitere hat ein Studium begonnen. Sieben wurden in Praktika vermittelt, ebenfalls sieben wechselten auf weiterführende Schulen. Eine Teilnehmerin wechselte den Arbeitsplatz. Die anderen befinden sich noch im Bewerbungs- bzw. Entscheidungsprozess.

Neben Einzelberatungen, die weiterhin im Mittelpunkt des Projektes standen, und dem Üben von Einstellungstests und Bewerbungsgesprächen gab es auch 2015 wieder Besuche von Fachfrauen, die das Berufswahlspektrum der Mädchen erweitern und ihnen als Role Model dienen sollen. Hierzu gehörte eine Radiojournalistin und eine Marketingmanagerin. Außerdem besuchte eine Mitarbeiterin von Ford in Begleitung von drei weiblichen Auszubildenden den Mädchentreff, um die Bereiche Logistik, Büro, Handwerk und Technik vorzustellen. Mit einzelnen jungen Frauen oder in Kleingruppen wurden zudem Berufsmessen oder auch Einführungsveranstaltungen an der Universität zu Köln besucht.

Über die gesamte Projektdauer hinweg wurden 119 Mädchen bzw. junge Frauen beraten, von denen 52 konkret in Ausbildung, Arbeit, Praktika oder weiterführende Schulen vermittelt werden konnten.

Aufgrund des Erfolges hat die Stadt Köln dem Träger in Aussicht gestellt, das Projekt nach Auslaufen der Förderung durch die Stiftung in eine Regelförderung zu überführen.

Fördervolumen: EUR 60.000

Förderzeitraum: 01.02.2013–28.02.2017

Förderung von Migranteltern und Jugendlichen in der vertieften Berufsorientierung beim Übergang von der Schule in den Beruf

Antragsteller: PHOENIX-Köln e. V., Kultur- und Integrationszentrum

Zielsetzung: Ziel des Projektes ist es, die beruflichen Chancen von benachteiligten Schülern/Schülerinnen mit Migrationshintergrund zu verbessern, mit dem besonderen Schwerpunkt auf der Elternarbeit.

Das Konzept sieht vor, in jeder kooperierenden Schule auf Dauer drei Module zur Förderung und interkulturellen Berufsorientierung einzurichten:

1. Individueller Förderunterricht für die Jugendlichen in zentralen Fächern zur Verbesserung ihrer Berufs- und Ausbildungschancen
2. Regelmäßige Elterntreffen zur Beratung
3. Interkulturelle Elternabende mit dem Thema Berufsorientierung

Zudem sollen den Jugendlichen über Exkursionen gemeinsam mit den Eltern neue Berufsperspektiven eröffnet werden. An dem Projekt nehmen die Henry-Ford-Realschule in Chorweiler, die Kopernikus-schule in Porz und die Kurt-Tucholsky-Hauptschule in Neubrück teil. Je Projektjahr sollen circa 70 bis 100 Schüler/-innen gefördert werden.

Projektverlauf: Im Rahmen des Projekts haben 680 Schüler/-innen am Förderunterricht teilgenommen, der die Bereiche Mathematik, Deutsch, Englisch sowie Berufsorientierung mit Stärkung der sozialen und interkulturellen Kompetenzen umfasste und in der Regel pro Schule mit vier Stunden je

Woche in Kleingruppen stattfand. Während der Projektlaufzeit beteiligten sich 808 Eltern an den angebotenen Elterncafés, weitere 278 nahmen an Seminaren, Workshops und Exkursionen teil. Zusammengenommen haben über 1150 Eltern die Schulen für 120 Veranstaltungen und Exkursionen aufgesucht, knapp 100 von ihnen haben sich in Fragen der Bildung und Erziehung beraten oder bei Behördengängen begleiten lassen. Die Eltern haben sich dabei aktiv in das Schulleben eingebracht durch die Organisation von Schulfesten und Elterncafés, die Teilnahme an Runden Tischen oder Gesprächen mit der Schulleitung, sowie eigene Initiativen entwickelt wie die neue Schulbibliothek an der Kurt-Tucholsky-Schule. Die Heterogenität der Zielgruppe machte jedoch eine sehr personal- und kostenintensive Einzel- oder zumindest Kleingruppenbetreuung notwendig. Jede Gruppe musste differenziert und z. T. mit gesondertem Dolmetscher angesprochen, nach dem jeweiligen Bedarf begleitet und in das Projekt eingebunden werden. Die gelungene Einbindung der Schulen, Eltern und Kooperationspartner in ein weites Netzwerk bieten für zukünftiges Elternengagement und kommende Projekte im Bereich Berufsorientierung zahlreiche Anknüpfungspunkte. So sollen die Elterncafés und die Schulbibliothek mit Hilfe des Netzwerkes von den Eltern auch nach Projektende weitergeführt werden. Zusätzlich bemüht sich der Projektträger um die Finanzierung einer Fortsetzung.

Fördervolumen: EUR 51.000

Förderzeitraum: 01.04.2012–30.06.2015

LIGA – Berufsorientiertes Lernen im Garten

Antragsteller: PHOENIX-Köln e. V., Kultur- und Integrationszentrum

Zielsetzung: Das Projekt will Schüler/-innen der 7. bis 10. Klassen der Gustav-Heinemann-Schule im Bezirk Köln Chorweiler einen Lernort erschließen, zu dem diese bisher keinen Zugang hatten. Lernfeld für die Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit und das Erlernen berufsbezogener Schlüsselkompetenzen soll ein von den Jugendlichen selbst erarbeiteter und angelegter Garten sein. Ergänzt wird dies durch eine effektive und nachhaltige Berufsvorbereitung mit Workshops zur Berufsorientierung, Ausflügen zu Firmen, Vermittlung von Praktika und Schnuppertagen, Einrichtung von Praxisstationen und Workshops zu angrenzenden Thematiken. Im Mittelpunkt steht die praxisnahe Wissensvermittlung zu Berufsbildern der „Grünen Branche“ und technischen Berufen des Umwelt-, Natur- und Verbraucherschutzes.

Die Schüler/-innen haben die Möglichkeit, sich zu erproben, Verantwortung zu übernehmen und gemeinsam ein Ziel zu erreichen. Zudem machen sie Erfahrungen, die über das eigene, in der Regel sehr begrenzte Umfeld hinausgehen. Die Einbeziehung der Eltern ist geplant.

Das Projekt gliedert sich in sechs Module:

1. Anlegen des Gartens
2. Berufsorientierung
3. Präsentation des Projektes in der Öffentlichkeit
4. Rahmenprogramm mit ergänzenden Themen und Aktionen
5. Thema Ernährung
6. Begleitende Aktivitäten zur Sicherung der Nachhaltigkeit

Projektverlauf: Obwohl das Projekt viele Rückschläge einstecken musste, inkl. Verlust des ursprünglichen Gartenbereichs, der über Nacht zum Flüchtlingslager wurde, hat die Projektleitung die Jugendlichen immer wieder neu motivieren können. Mit fast 30 Veranstaltungen im Jahr 2015 u. a. zu den Themengebieten „Erneuerbare Energien“, „Trinkwasseraufbereitung und Gewässerschutz“ oder auch zu den Berufsbildern „Koch/Köchin“ und „Ernährungsberater/-in“ konnten 360 Jugendliche und 18 Lehrer/-innen erreicht werden, so dass seit Beginn des Projektes insgesamt bereits über 500 Schüler/-innen von dem Angebot profitieren konnten. Der Bau eines Solarmoduls gehörte hierbei genauso dazu wie auch eine Exkursion zum Wissenschaftspark nach Gelsenkirchen, die den Horizont der Teilnehmer/-innen nicht nur inhaltlich zum Thema „Solarenergie“ sondern auch räumlich erweiterte. Dies stellt für die Jugendlichen, die oft nicht über ihr Viertel hinauskommen, eine bereichernde Erfahrung dar. Neben der Wissensvermittlung dienen diese Veranstaltungen zudem immer auch dem Gruppenzusammenhalt.

Die Gartengruppe selbst umfasst 18 regelmäßig teilnehmende Jugendliche, teilweise ehemalige Förderschüler/-innen, die im Zuge der Inklusion auf die Hauptschule gewechselt sind. Gerade für diese Gruppe erweist sich die praxisorientierte Arbeit als sehr gewinnbringend. Eine trotz der oben genannten Widrigkeiten reiche Kartoffelernte mit anschließendem Kartoffelfest belohnte denn auch den Fleiß und die Kontinuität dieser Gruppe.

Fördervolumen: EUR 71.000

Förderzeitraum: 01.08.2014–31.07.2017

„HOPE“- junge Menschen aus Flüchtlingsunterkünften in Beruf und Ausbildung lotsen

Antragsteller: RheinFlanke gGmbH

Zielsetzung: Ziel des Projektes ist es ca. 100 junge Flüchtlinge und Asylbewerber/-innen bis 27 Jahre mit entsprechendem Aufenthaltsstatus in die Gesellschaft zu integrieren. Speziell geschulte Lotsen sollen sie hierbei in lebenspraktischen Situationen begleiten (Arzttermine, Behördengänge etc.) und sie in individuelle Fördermaßnahmen vermitteln, welche u. a. Sport- und Kulturangebote, Sprachförderung, Qualifizierungsmaßnahmen (Workshops, Praktika, TAS, Schulausbildung), Berufsvorbereitungsmaßnahmen und/oder direkte Eingliederung in den Arbeitsmarkt beinhalten. Über sportpädagogische Gruppenangebote soll die Zielgruppe zunächst vor Ort erreicht werden, um dann im Rahmen der sich anschließenden Einzelfallhilfe in entsprechende Angebote bzw. in Arbeit vermittelt zu werden. Ergänzt wird das Angebot noch um Workshops, in denen Sozialkompetenzen trainiert werden sollen. In Zusammenarbeit mit der Kölner Freiwilligenagentur sollen zudem Ehrenamtler/-innen im Rahmen eines Mentorenprogrammes einbezogen werden.

Projektverlauf: Das Projekt beginnt am 01.01.2016.

Fördervolumen: EUR 22.000

Förderzeitraum: 01.01.2016–31.12.2016

Uni-Prep – das Universitätsprogramm von SocialMinds e. V.

Antragsteller: SocialMinds e. V.

Zielsetzung: UniPrep ist ein Universitätsvorbereitungsprogramm für zunächst 20 benachteiligte Schüler/-innen der gymnasialen Oberstufe. Durch die Verbindung von Kompetenzaufbau und individuellen, differenzierten und regelmäßigen Entwicklungsgesprächen sollen die Chancen für ein erfolgreiches Studium verbessert werden, in dessen Anschluss die Absolventen ein akademisches Netzwerk im Stadtteil aufbauen und so zum sozialen Wandel in Chorweiler beitragen sollen.

Die Teilnehmer/-innen – größtenteils ehemalige Schüler/-innen der Henry-Ford-Realschule, die den Sprung auf eine weiterführende Schule geschafft haben – sollen dafür an mindestens zehn der zwölf samstäglichen Veranstaltungen des Programms teilnehmen. Daneben sollen sie in soziale Projekte im Stadtteil eingebunden werden, z. B. als Teamer im Lerncamp „ZAP-Sprint“. Durch jahrgangsübergreifende Veranstaltungen soll die Gruppenbildung verbessert werden. Im Rahmen der geplanten Sommeruni können die Teilnehmer/-innen an den Schülerlaboren der Technischen Hochschule Köln teilnehmen sowie aus weiteren Workshop-Angeboten auswählen. Teilnehmer/-innen, die besonderes Engagement im Verlauf des Jahres gezeigt haben, können ein Stipendium für die Teilnahme am Rising-Scholars-Programm an der Lincoln University in Pennsylvania / USA erhalten.

Über qualitative Interviews mit den Teilnehmenden, die von Studierenden der Technischen Hochschule in Deutz ausgewertet werden, soll das Projekt evaluiert

werden. Ergänzt wird das Projekt durch Elternarbeit, die in Kooperation mit dem Deutsch-Türkischen Verein Köln durchgeführt werden soll.

Projektverlauf: Bei der Akquise der Teilnehmer/-innen wurde darauf geachtet, dass sie die Bedingung eines „First Generation Student“ aufwiesen bzw. aus vergleichbaren Gründen hinsichtlich der Erlangung eines höheren Abschlusses benachteiligt sind. Im ersten Projektjahr wurden insgesamt neun Lerneinheiten durchgeführt. Von den anfänglich 18 Teilnehmenden nahmen zehn regelmäßig an den einmal monatlich stattfindenden Workshops sowie den Exkursionen zur Technischen Hochschule teil und stellten ihr soziales Engagement unter Beweis. Im Dezember 2015 erhielten sie ein Zertifikat über die erfolgreiche bzw. besonders erfolgreiche Teilnahme am Programm. Vier Teilnehmende beteiligten sich zudem an der Organisation des ZAP Lerncamps, drei fungierten dort als Lernbegleiter. Fünf Teilnehmende nahmen in den Herbstferien am Schnupperstudium der Technischen Hochschule teil. Außerdem besuchten die Schüler/-innen die Messe „berufe live“, wo sie Kontakt zu Studienberatungen von verschiedenen Hochschulen aufnehmen konnten. Zwölf Teilnehmende entwickelten zudem einen Vision für ihr Wirken innerhalb des akademischen Netzwerkes. Mit jedem Teilnehmenden wurden zudem nach Bedarf persönliche Beratungs- und Entwicklungsgespräche geführt. In Kooperation mit dem DTVK fanden außerdem zwei Elterninformationsveranstaltungen statt.

Fördervolumen: EUR 69.000

Förderzeitraum: 15.01.2015–31.12.2017

Vernetzt in Ausbildung

Antragsteller: Verein der Freunde und Förderer der Ursula-Kuhr-Schule e. V.

Zielsetzung: Um die Ausbildungsabbrüche der ehemaligen Schüler/-innen der Ursula-Kuhr-Schule so gering wie möglich zu halten, sollen die Auszubildenden im Rahmen des Projekts durch eine freie Mitarbeiterin im Übergang von der Schule in den Beruf pädagogisch betreut werden, indem der Austausch und die Kontaktpflege über eine interaktive Homepage sichergestellt wird. Diese Homepage soll die jungen Auszubildenden zu mehr Eigeninitiative aktivieren. Indem sie von ihren Erfahrungen in der Ausbildung berichten, können mögliche Probleme im Austausch relativiert, soll das Durchhaltevermögen gestärkt und können eventuelle Ausbildungsabbrüche verhindert werden. Die Homepage soll den Kontakt zur Peergroup ermöglichen, als frühzeitiges Warnsystem bei Problemen dienen, die Ausbildungsbetriebe mit einbinden, indem diese relevante Ausbildungsplätze oder Praktikumsstellen dort inserieren können, und die ehemaligen Schüler/-innen der Paul-Humburg-Schule und der Hauptschule Borsigstraße integrieren, die seit dem Schuljahr 2012/2013 die Ursula-Kuhr-Schule besuchen. Zusätzlich bietet das Vorhaben bei geringem Verwaltungsmehraufwand die realistische Möglichkeit, in den Folgejahren die Abgangsschüler/-innen der benachbarten Haupt-, Real- und Gesamtschule in Chorweiler miteinzubeziehen.

Projektverlauf: Von den Jahrgängen 2010 bis 2012 konnten von den jeweils 17 Absolventen/Absolventinnen ca. zwei Drittel der Schulabgänger/-innen erreicht und so auch bei Problemen, wie Ausbildungsplatz-

wechsel, beraten und begleitet werden. Zu den insgesamt 89 Schulabgängern/-abgängerinnen der Jahre 2013 bis 2015 konnte zwar größtenteils der Kontakt zunächst erhalten bleiben, aufgrund von Handynummerwechsel und der personellen Diskontinuität auf Seiten der Projektsprechpartnerinnen konnten diese jedoch nicht durchgängig gehalten werden. Versuche, über die Eltern oder die Ausbildungsbetriebe an Informationen über die Jugendlichen zu kommen, scheiterten oft aus Gründen des Datenschutzes. Von den erreichten Jugendlichen befanden sich insgesamt knapp 70 in Ausbildung bzw. hatten diese bereits beendet oder befanden sich sogar schon in Arbeit.

Hinsichtlich der Homepage musste nach dem Überwinden der technischen Probleme jedoch festgestellt werden, dass diese nicht in dem Maße von den Jugendlichen als Kommunikationsplattform angenommen wurde, wie erhofft, sondern der direkte Kontakt zur Ansprechpartnerin gesucht wurde. Jugendliche, bei denen eine personelle Kontinuität der Ansprechpartnerin gewahrt und damit ein Vertrauensverhältnis aufgebaut werden konnte, nahmen die Beratungsmöglichkeit bei Problemen gerne in Anspruch, wählten jedoch dafür den telefonischen Kontakt und nutzten hierfür nicht die Homepage.

Der Träger will für die Nutzung der Homepage neue Ideen entwickeln, die in einem neuen Projekt münden sollen. Hierzu laufen Gespräche mit der IHK und der HWK.

Fördervolumen: EUR 11.000

Förderzeitraum: 01.02.2013–31.12.2016

EingliederungsCoach

Antragsteller: Verein zur Förderung abschlussbezogener Jugend- und Erwachsenenbildung e. V.

Zielsetzung: Mit dem Projekt sollen Schüler/-innen der Tages- und Abendschule unter besonderer Berücksichtigung von jungen SGB-II-Kunden beim nachträglichen Erwerb des Schulabschlusses und im Übergang von der Schule in den Beruf, insbesondere in der Anfangsphase von Anschlussperspektiven wie Arbeit, Einstiegsqualifizierung und Ausbildung, intensiv gefördert werden. Hierbei kommt dem „EingliederungsCoach“ die Funktion einer Schnittstelle im Übergangsprozess zu. Er begleitet sowohl die Qualifizierung in der Schule (TAS) als auch die berufliche Eingliederung in den Betrieben und/oder Berufsschulen und übernimmt insbesondere für den Übergang und Einstieg in den Beruf maßgeblich Verantwortung. Dabei fördert er die Teilnehmenden individuell in Einzelgesprächen oder bei Bedarf auch in Kleingruppen und Seminarformen.

Ein weiteres Ziel ist der Aufbau von betrieblichen Kooperationen sowie zur IHK und HWK. Zu den Aufgaben des Coachs gehören ebenfalls das Initiieren von Informationsveranstaltungen mit Fachleuten aus dem Arbeitsalltag wie auch die Organisation von Betriebsbesichtigungen oder Schnuppertagen.

Projektverlauf: 2015 konnten von 91 Teilnehmern/Teilnehmerinnen 78 erfolgreich den Hauptschulabschluss nach Klasse 10 und zehn den Abschluss nach Klasse 9 erreichen. Weitere drei Teilnehmer/-innen werden das Semester wiederholen. 46 stre-

ben danach einen höherwertigen Abschluss (Fachoberschulreife) an, sieben haben während der Qualifizierungsphase eine Ausbildung begonnen. 73 junge Menschen haben sich im Laufe des Projektes realistische Berufsziele erarbeitet, die sie motiviert und mit Ausdauer weiter verfolgen und umsetzen wollen.

Im Rahmen des durch das Jobcenter geförderten zweiten Projektabschnitts im zweiten Halbjahr erhöhte sich die Zahl der im Rahmen des Projektes betreuten SGB II-Bezieher/-innen aufgrund von Zuweisungen durch das Jobcenter von den ursprünglich 20 Jugendlichen auf 28. Von diesen befanden sich bis zum Jahresende noch 19 aktiv im Bewerbungsverfahren.

Insgesamt haben von Projektbeginn an 169 TN aktiv an dem Projekt teilgenommen, von denen 138 TN ihren Schulabschluss nachträglich erworben haben. 129 konnten realistische Berufsziele erarbeiten. 94 TN haben direkte Anschlussperspektiven erzielt, mit denen sie eine nachhaltige Lebensgestaltung aufnehmen können. 80 Jugendliche konnten bzw. können eine höherwertige Qualifikation zum Mittleren Abschluss (FOR) beginnen. Die Zahl der Kooperationsbetriebe hat sich auf 19 erhöht.

Fördervolumen: EUR 45.000

Förderzeitraum: 01.02.2014–31.01.2017

Fokus Zukunft – ein Kooperationsprojekt in Köln-Nippes

Antragsteller: Zug um Zug e. V.

Zielsetzung: Ziel des Projektes ist es, Schüler/-innen der Förderschule Auguststraße auf dem Weg in ihre Ausbildungs- und Arbeitsfähigkeit durch den Einsatz eines begleitenden Integrationscoachs im Qualifizierungszentrum des Maßnahmeträgers und in Kooperation mit anderen Anbietern berufsvorbereitender Angebote zu stärken. Das in der 8. Klasse beginnende Projekt setzt dabei durch den Ansatz der aktivierenden, ressourcenorientierten Hilfeplanung bei der Verantwortung der Schüler/-innen an und bindet neben den Lehrern/Lehrerinnen auch die Eltern ein. Dabei ist das Projekt in verschiedene Phasen eingeteilt, die aufeinander aufbauen und die von Kompetenzfeststellungsverfahren über Vor- und Nachbereitung der obligatorischen Praktika und Üben der Bewerbungssituation bis hin zur Stellensuche reichen. Beim Übergang in die 2. Phase wird der Fokus auf die Schüler/-innen mit fehlender häuslicher Unterstützung bei zugleich aussichtsreicher Chance auf Erlangung des Hauptschulabschlusses 10a gelegt. Die Begleitung über das Schulende hinaus soll den Verbleib in Ausbildung oder Arbeit sicherstellen. Angestrebt wird eine Vermittlungsquote in Ausbildung oder Arbeit von 30 Prozent.

Projektverlauf: Von den 15 Schülern/ Schülerinnen, die im ersten Förderjahr gestartet sind und deren Zahl sich u. a. auch aufgrund von Wegzug reduziert hatte, haben sieben ihren Hauptschulabschluss nach Klasse 10 erworben. Zwei beginnen eine Ausbildung, einer wird das Berufsgrundschuljahr im Bereich Holz machen, ein wei-

terer wird die Berufspraxisklasse mit begleitendem Jahrespraktikum im Bereich Einzelhandel machen, ein weiterer wechselt zum Erwerb der Fachoberschulreife aufs Berufskolleg, zwei Schüler/-innen bleiben an der Schule, um 2016 ihren Schulabschluss zu machen. Von den 16 Schüler/-innen der 2. Gruppe wurden im 3. Förderjahr acht in die 2. Projektphase übernommen. Diese erhielten intensives Bewerbungstraining inklusive Grundlagenkurs Word sowie Einzelberatung und Unterstützung bei der Stellensuche. Damit soll bei dieser Gruppe, die 2016 – also nach Projektende – ihren 10-Klassenabschluss machen, ebenfalls der Übergang in Ausbildung oder Arbeit gewährleistet werden.

Insgesamt ist das Ziel, die Teilnehmer/-innen schrittweise aus der Schule heraus in die Arbeitswelt überzuleiten, erreicht bzw. angelegt worden. Die angestrebte Vermittlungsquote konnte für die 1. Gruppe mit fast 43 % sogar übertroffen werden.

Zwar wird das Projekt in dieser Form vom Träger nicht weiter geführt werden, jedoch können die entwickelten Ansätze im Rahmen des Programms „Kein Abschluss ohne Anschluss“ Eingang finden, das an der Schule implementiert wurde und das für Schüler/-innen mit besonderem Förderbedarf vergleichbare Angebote bereithält – wenn auch nicht an einem außerschulischem Ort. Hierzu gehört neben Potentialanalysen und individueller Beratung auch die Möglichkeit des Langzeitpraktikums.

Fördervolumen: EUR 26.000

Förderzeitraum: 01.09.2012–31.08.2015

2015 bewilligte und laufende Projekte im Bereich Wissenschaft

Seite	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
44	Gemeinschaftsprojekt der Fachhochschule Köln, Köln International School of Design, Prof. Mager, und der Deutschen Sporthochschule Köln, Institut für Bewegungstherapie und bewegungsorientierte Prävention und Rehabilitation, Dr. Wallmann und Dr. Schaller	BiBK – Bewegung ins Berufskolleg. Wie sieht eine nachhaltige bewegungsbezogene Gesundheitsförderung für das Berufskolleg aus? Evaluation von zwei Ansätzen.	01.05.2013–31.12.2015
46	Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln, Forschungsinstitut für Politische Wissenschaft und Europäische Fragen, Prof. Dr. Wolfgang Wessels, und der Technische Hochschule Köln, Fakultät angewandte Sozialwissenschaften, Prof. Dr. Herbert Schubert	Die Stadt Köln als kommunaler Akteur im EU-Mehrebenensystem (EuCoNet)	01.04.2011–31.03.2015
47	Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln, Zentrum für Molekulare Medizin Köln, Dr. Debora Grosskopf-Kroiher, der Technische Hochschule Köln, Prof. Dr. Stefan Altmeyer, und der Deutschen Sporthochschule Köln, Institut für Kreislaufforschung und Sportmedizin, Dr. Freerk Baumann	Sonnenbus – ein multi- und interdisziplinärer wissenschaftlicher Ansatz zur Förderung des achtsamen Umgangs mit Sonnenstrahlen	01.02.2012–30.06.2015
49	Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln, Rechtswissenschaftliche Fakultät, Prof. Dr. Christian von Coelln, und der Technische Hochschule Köln, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften, Prof. Dr. Dr. Herbert Schubert	LOKOS – Lokale Koalition für Sicherheit in einem belasteten Stadtteil mit hohen Anteilen von Kindern und Jugendlichen. Grundlagen für eine neue Sicherheitsarchitektur in Köln-Bocklemünd.	01.05.2013–31.12.2015

Seite	Antragsteller	Projekt	Projektzeit- raum
51	Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln, zdi-Schülerlabor & Institut für Biologie und ihre Didaktik, Markus van de Sand, und Technische Hochschule Köln, International School of Design, Prof. Michael Gais, Prof. Jens-Peter Großhans	momo – modulare Modellgärten in Köln zum Lehren, Lernen & Forschen	25.03.2014– 31.03.2017
573	Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln, Klinik für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin, Prof. Dr. Bernd. W. Böttiger, und der Technische Hochschule Köln, Institut für Rettungsingenieurwesen und Gefahrenabwehr, Prof. Dr. Alex Lechleuthner	„Leben retten“ für Kinder und Jugendliche – Wiederbelebung und mehr	15.01.2015– 31.12.2016
55	Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln, Historisches Institut, Dr. Christoph Pallaske, und der Technische Hochschule Köln, Cologne Game Lab, Katharina Tillmanns	Entwicklung eines Educational Game „HisToGo“ zur spielerischen, virtuellen Erkundung des römischen Köln	01.05.2015– 01.05.2017
57	Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln, Medizinische Fakultät, PD Dr. Daniel Walter und der Technischen Hochschule Köln, Institut für Informatik, Prof. Dr. Christian Kohls	Interventionsprogramm mit Smartphone-App gegen Schulversagen bei Jugendlichen mit psychischen Problemen in Köln	01.01.2016– 31.12.2017
58	Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln, Geographisches Institut, Prof. Dr. Karl Schneider und der Technischen Hochschule Köln, Institute for Technology and Resources Management in the Tropics and Subtropics, Prof. Dr. Lars Ribbe	Umweltmonitoring mit Smartphones: Partizipation an Umweltforschung als Motivator für MINT Fächer und Bürgerbeteiligung	01.04.2016– 30.03.2018

Seite	Antragsteller	Projekt	Projektzeit- raum
59	Universität zu Köln, Institut für Soziologie und Sozialpsychologie, Prof. Dr. Marita Jacob	Soziale Ungleichheiten in der Erwerbsbeteiligung von Studierenden	01.09.2013– 31.01.2016
61	Universität zu Köln, Institut für Deutsche Sprache und Literatur II, Dr. Kirsten Schindler	Akademische Textkompetenzen von Schülern/Schülerinnen am Gymnasium fördern	01.07.2014– 30.06.2016
63	Universität zu Köln, Institut für Allgemeine Didaktik und Schulforschung, Prof. Dr. Johannes König	Entwicklung von berufsspezifischer Motivation und pädagogischem Wissen in der Lehre	01.01.2014– 31.12.2016

BiBK – Bewegung ins Berufskolleg. Wie sieht eine nachhaltige bewegungsbezogene Gesundheitsförderung für das Berufskolleg aus? Evaluation von zwei Ansätzen.

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt der Technische Hochschule Köln, International School of Design, Prof. Mager, und der Deutschen Sporthochschule Köln, Institut für Bewegungstherapie und bewegungsorientierte Prävention und Rehabilitation, Dr. Wallmann und Dr. Schaller

Zielsetzung: Ziel des Projektes ist es, eine bewegungsbezogene Gesundheitsförderung an der Schnittstelle von schulischer Ausbildung und dem Start ins Berufsleben zu implementieren. Hierfür soll untersucht werden, wie eine bewegungsbezogene Gesundheitsförderung im Lebensumfeld „Berufskolleg“ inhaltlich und konzeptionell gestaltet sein muss, um das individuelle Bewegungsverhalten der Schüler/-innen gesundheitswirksam zu verbessern. Zielgruppe sind Schüler/-innen in kaufmännisch berufsbildenden Schulen, die sich in der Ausbildung zu einem Beruf mit vorwiegend sitzender Tätigkeit befinden.

Es werden zwei Umsetzungsmöglichkeiten evaluiert: ein „Top-down-Ansatz“, bei dem die konzeptionelle Vermittlung und Implementierung der Inhalte in einem interdisziplinären Team aus Sport- und Gesundheitswissenschaftlern/-wissenschaftlerinnen, Designern/Designerinnen sowie Lehrern/Lehrerinnen geplant und umgesetzt werden soll, sowie ein „Bottom-up-Ansatz“, in welchem die konzeptionelle Gestaltung der gleichen Vermittlungsinhalte im Rahmen einer interdisziplinär angeleiteten Projektarbeit von den Schülern/Schülerinnen

erarbeitet und nachfolgend implementiert wird.

Inhaltlich ist die bewegungsbezogene Maßnahme auf zwei Bereiche ausgerichtet:

- a) Steigerung der Basisaktivität/Unterbrechung von dauerhaften Sitzzeiten und
- b) Erreichen der Mindestaktivitätsempfehlungen

Projektverlauf: Das Projekt wurde planmäßig am Erich-Gutenberg-Berufskolleg, am Berufskolleg an der Lindenstraße sowie am Joseph-DuMont-Berufskolleg durchgeführt. Insgesamt nahmen 73 Schüler/-innen an der Studie teil.

Nach der Exploration der Bedürfnisse, Probleme und Gewohnheiten zum Bewegungsverhalten der Schüler/-innen und einer darauf aufbauenden Literaturrecherche erfolgte die Entwicklung, Implementierung und Durchführung der Interventionen für den Bottom-up- sowie den Top-down-Ansatz. Hierfür entwickelten Sportwissenschaftler/-innen, Designer/-innen und Lehrer/-innen als Team eine achtwöchige Unterrichtsreihe, welche während der Interventionsdurchführung in den Sportunterricht integriert wurde. Ergänzend hierzu erhielten die Schüler/-innen wöchentlich Übungsanleitungen zu wechselnden Schwerpunktthemen und wurden für das Thema Bewegung und Gesundheit sensibilisiert. Zudem wurden kurze Bewegungspausen in den Unterricht implementiert. In zwei Co-Kreation-Workshops entwickelten die Schüler/-innen des Joseph-DuMont-

Berufskollegs zusammen mit den Anleiter/-innen das „Stay Active“-Konzept mit dem „Stay Active“-Parcours, der die Schüler/-innen in den Schulpausen zu mehr Bewegung animieren sollte sowie mit den „Stay Active“-Talks, in denen aktive Pausen von den Schülern/Schülerinnen selbst angeleitet und in den Unterricht integriert wurden, wofür sie in einem Workshop die notwendige Ausbildung erhielten.

Aufgrund hoher Dropout-Quoten reduzierte sich die Zahl der Teilnehmer/-innen während des Projektes auf 29. Die Evaluation ergab, dass beide Geschlechter ihre körperliche Aktivität im Rahmen der Interventionen marginal steigern konnten, wobei sich das Aktivitätslevel der Männer insgesamt höher als das der Frauen herausstellte, was sich u. a. in der täglich absolvierten Schrittzahl widerspiegelte, die bei den Männern durchschnittlich pro Tag bei 8230 und bei Frauen bei 7805 lag, was jedoch beides unter den Empfehlungen liegt, die einen gesundheitlichen Nutzen mit sich bringen. Die erforderliche Dauer gesundheitsförderlicher körperlicher Aktivität, die 150 Minuten innerhalb von 5 Tagen in der Woche bzw. 30 Minuten täglich betragen sollte, wurde bei den Schüler/-innen vor der Intervention zu 89,5% und nach der Intervention zu 89,7% erreicht, wobei zu beachten ist, dass die Zahl der Teilnehmenden während des Projektes deutlich gesunken ist. Insgesamt wird die meiste körperliche Aktivität in der Freizeit und bei Transportaktivitäten wie z.B. Fußwegen erreicht.

In der letzten Projektphase wurde die „Make Move“ Plattform online gestellt, die das Ziel verfolgt, dem Abfall der sportlichen und körperlichen Aktivität von Berufsschülern und Berufsschülerinnen entgegen zu wirken. Neben der Bereitstellung von Informationen über das Projekt ist ein we-

sentlicher Aspekt der Website die Aktivierung und Gewinnung weiterer Berufsschulen für das Thema Bewegungsförderung in Berufskollegs. Adressat sind daher in erster Linie Lehrer/-innen. Vorgestellt werden Hilfestellungen, um Bewegungsanreize umzusetzen und das Thema „körperliche Aktivität“ in den Schulalltag zu integrieren. Besucher/-innen der Website erhalten Informationen, Anregungen und Materialien rund um das Thema „bewegungsfreudige Schule“. Dazu gehören alle im Projekt eingesetzten Materialien und Anleitungen, die kostenlos heruntergeladen werden können und somit einen niedrighschweligen Einstieg in das Themenfeld „Bewegung“ ermöglichen. Fokussiert wird im Besonderen die Anwendbarkeit und Qualität der Interventionen. Lehrer/-innen sollen mit Hilfe der Informationen und Materialien auf der Plattform die Interventionen eigenständig und ohne großen Aufwand an ihrer Schule umsetzen können. Die Webseite verfügt über eine Feedbackmöglichkeit. Über ein Kontaktformular können Anregungen und Kommentare zum Projekt sowie Erfahrungen über die Interventionen in der eigenen Schule bzw. im eigenen Unterricht hinterlassen werden. Außerdem werden die während des Projektverlaufs entstandenen wissenschaftlichen Artikel auf der Website allen Nutzer/-innen zugänglich gemacht. Zur Verbreitung der Projektidee und Bekanntmachung der Website wurden zusätzlich noch Flyer mit Hinweis auf die Website und eine Präsentation des Projektes angefertigt, die u.a. am 11.03.2015 auf einer Tagung des Netzwerks Bildung und Gesundheit des Landes NRW vorgestellt wurde.

Fördervolumen:

Deutsche Sporthochschule EUR 70.000

Technische Hochschule Köln EUR 52.000

Förderzeitraum: 01.05.2013–31.12.2015

Die Stadt Köln als kommunaler Akteur im EU-Mehrebenensystem (EuCoNet)

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln, Forschungsinstitut für Politische Wissenschaft und Europäische Fragen, Prof. Dr. Wolfgang Wessels, und der Technische Hochschule Köln, Fakultät angewandte Sozialwissenschaften, Prof. Dr. Dr. Herbert Schubert

Zielsetzung: Die Konsequenzen des Inkrafttretens des EU-Vertrags von Lissabon für die Kommunen und die Kommunalpolitik sind bisher noch nicht erforscht. Dieses Projekt untersucht, welche dynamischen Veränderungen bei formalisierten Zugängen und informellen Netzwerken aufgrund der neuen vertragsrechtlichen Architektur zu erwarten sind, und widmet sich konkret folgenden Fragestellungen:

1. Welche neuen oder veränderten Regelungen bei der Verteilung der Zuständigkeiten und den damit verbundenen prozeduralen Abläufen der Politikgestaltung des Vertrags von Lissabon sind für die kommunale Ebene relevant bzw. werden von kommunalen Akteuren als besonders relevant wahrgenommen?
2. Welche politischen und administrativen Strategien haben Kommunen wie die Stadt Köln bisher entwickelt, um in den Governancestrukturen des EU-Mehrebenenmodells aktiv mitzuwirken?
3. Inwieweit führt der Vertrag zu Anpassungen, damit Kommunen für dieses neue System besser ausgestattet sind?

Ziel ist es, die Konsequenzen veränderter europäischer Vorgaben für ausgewählte Politikfelder aufzuzeigen und so Strategien in konkreten Anwendungsbereichen kommunaler Politik zu entwickeln.

Projektverlauf: Anhand eines standardisierten Fragebogens wurden die Netzwerkpfade der Kölner Stadtverwaltung zu den Entscheidungsträgern auf europäischer Ebene erfasst. Im Juli 2012 konnte die Erhebungsphase beendet werden. Die erfassten Netzwerkpfade zwischen Köln und Brüssel wurden anhand einer Landkarte graphisch dargestellt und anschließend ausgewertet. Anhand von qualitativen Experteninterviews, einer Dokumentenanalyse sowie einer Vertragsanalyse wurde die Binnenstruktur der Stadt Köln untersucht.

Die Abschlussphase des Projektes begann im November 2012. Für die Publikation wurden die Forschungsergebnisse redaktionell überarbeitet. Die Ergebnisse zeigen, dass sowohl für die Stadt Köln als auch für das Land Nordrhein-Westfalen Europa und die Rolle der Kommunen innerhalb der Europäischen Union nur partiell ein wichtiges Thema sind. Häufig fehlt es an der notwendigen Sensibilität für dieses Thema und damit auch an finanziellen, personellen und zeitlichen Ressourcen, die für eine aktive Europa- und Netzwerkarbeit erforderlich wären.

Im letzten Förderjahr wurden die Ergebnisse studentengerecht zusammengefasst, der Wissenstransfer in die Stadt Köln intensiviert sowie die Analyse durch Experteninterviews in anderen Nordrheinwestfälischen Kommunen vertieft und die Ergebnisse somit auch für diese nutzbar gemacht.

Fördervolumen:

Universität EUR 52.000

Technische Hochschule EUR 52.000

Förderzeitraum: 01.04.2011–31.03.2015

Projekt Sonnenbus – ein multi- und interdisziplinärer wissenschaftlicher Ansatz zur Förderung des achtsamen Umgangs mit Sonnenstrahlen

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln, Zentrum für Molekulare Medizin, Dr. Debora Grosskopf-Kroiher, der Technische Hochschule Köln, Institut für angewandte Optik und Elektronik, Prof. Dr. Stefan Altmeyer, und der Deutschen Sporthochschule Köln, Institut für Kreislauforschung und Sportmedizin, Dr. Freerk Baumann

Zielsetzung: Mit dem Projekt sollen Schüler/-innen der 3. bis 6. Klassen aus Köln die wichtige Bedeutung der Sonne aus unterschiedlichen Sichtweisen erfahren und so die positiven und negativen Auswirkungen von Sonnenstrahlen auf die Erde und den menschlichen Organismus erkennen sowie die Risiken einer übermäßigen Sonneneinstrahlung verstehen.

Im Mittelpunkt stehen dabei das Erlernen eines verantwortungsbewussten Umgangs der Schüler/-innen mit der Sonnenbestrahlung bei Freizeitaktivitäten wie Sport und Urlaub sowie ein sorgsames Verhalten in den sonnenreichen Monaten allgemein. Fernziel des Projektes ist es, durch die interdisziplinäre Vorgehensweise die primäre Prävention von Hautkrebs zu verbessern.

Das Projekt zeichnet sich durch einen multidisziplinären Ansatz aus, im Rahmen dessen folgende Module vorgesehen sind:

1. Entwicklung von naturwissenschaftlichen Experimenten und Informationsmaterial, welches in Schulen eingesetzt und di-

daktisch evaluiert werden soll. Abgerundet werden soll dieser Projektbereich durch die Feststellung des Lernerfolges mittels einer Evaluierung der Verhaltensänderung der Schüler/-innen.

2. Polyästhetische Entwicklung eines Schattentheaters zur Stärkung der Resilienz
3. Durchführung von interaktiven Informationsveranstaltungen mit Aufklärungsarbeit für die Schüler/-innen, für Eltern, Lehrer/-innen und weitere Interessierte
4. Etablierung eines „Sonnenbusses“, der Schulen, Badeseen, Sportplätze etc. anfährt und vor Ort mit persönlicher Betreuung und Anleitung zur Durchführung einfacher wissenschaftlicher Experimente zum Thema „Sonne“ einlädt

Der Sonnenbus soll zu diesem Zweck mit den im Rahmen des 1. Moduls entwickelten Experimentierkästen, Informations- und Demonstrationsmaterialien ausgestattet werden. Die Betreuung des Projektes soll von einem speziell geschulten, aus mindestens sechs bis acht Personen bestehenden „Sonnenbus-Team“ geleistet werden, das mit den Schülern/Schülerinnen die Experimente durchführen, besprechen und auswerten soll. Das Material soll sowohl für die Arbeit von einzelnen Schülern/Schülerinnen als auch für Schulklassen ausgelegt werden, ergänzend soll durch Intensivierung bereits bestehender Kontakte zu verschiedenen Schulen in Köln eine Einbindung von betreuenden Lehrern in das Schulprogramm erfolgen.

Projektverlauf: Neben den bereits in den ersten beiden Projektjahren im Rahmen des 1. Moduls entwickelten Experimenten, wie dem LED-Farbmischer oder einem Messgerät für UV-Strahlung, wurden inzwischen auch Unterrichtsmaterialien für Schulklassen erarbeitet, die zudem auch eine Evaluierung des Lernerfolgs beinhalten. Folgende Themen werden damit behandelt: (i) Sichtbare und unsichtbare Sonnenstrahlen, (ii) Einfluss von Sonnenstrahlen auf den Körper und (iii) Vorgehensweise zum achtsamen Umgang mit Sonnenstrahlen. Daneben integriert sind die Teilprojekte (i) Das sichtbare und unsichtbare Licht, (ii) Die Sonne und unser Körper, (iii) Didaktische Evaluierung und (iv) Evaluierung des Lernerfolgs.

Das im Bereich des 2. Moduls entwickelte Schattenspiel, welches regelmäßig in Grundschulen und Kindertagesstätten aufgeführt wird, wurde noch um ein Schatten-theaterbuch erweitert.

Die im Rahmen des 3. Moduls regelmäßig in Schulen, Kindertagesstätten sowie öffentlichen Bädern und Freizeiteinrichtungen stattfindenden Informationsveranstaltungen, in denen u. a. Hauttypbestimmungen durchgeführt werden, wurden um einen Workshop zum Thema „Die Ticks der Tentakelzelle“ ergänzt und mit Schüler/-innen (8 bis 10 Jahre) erprobt.

Während des 4. Moduls wurde die Inneneinrichtung des Busses mit 15 Sitzplätzen für einen Besprechungskreis erweitert. Über einen Flachbildschirm lassen sich Präsentationen im Bus anschauen, wie z. B. eine Diashow über die Haut und den Einfluss von UV-Strahlen auf den Körper. Der Bus hat insgesamt insbesondere auch bei den Veranstaltungen in Grundschulen und Kindertagesstätten zur Akzeptanz des Projektes beigetragen. Gelungen ist auch die

Einbindung des ehemaligen KVB-Busfahrers, der sich das Projekt zu Eigen gemacht hat und über seine Fahrdienste hinaus die Öffentlichkeitsarbeit unterstützt.

Seit Projektbeginn wurden mehr als 3.780 Kinder und über 670 Jugendliche/ Erwachsene durch das Projekt über den Umgang mit Sonnenstrahlen aufgeklärt.

Vor und nach den jeweiligen Infoveranstaltungen wurden die Kinder im Alter zwischen vier und elf Jahren gebeten, Fragebögen auszufüllen. Die Untersuchung der Deutschen Sporthochschule ergab, dass nach der Veranstaltung 70,9% der Kinder die richtigen Antworten in den Bereichen „Sonnenterasse“, „Schutz in der Sonne“, „Kopfbedeckung“, „Sonnenbrand“ und „Schatten“ angekreuzt hatten. Das waren 10% mehr als vor der Veranstaltung. Bei der Präevaluierung war jedoch kein Mitglied des Sonnenbus-Teams anwesend, so dass nicht sichergestellt werden kann, inwiefern Lehrer/-innen auf die Antwort der Kinder Einfluss genommen haben. Zukünftig wird der Präevaluierungsbogen auch in Anwesenheit eines Mitglieds aus dem Team durchgeführt.

Durch die Anschlussfinanzierung über die Deutsche Krebshilfe werden die Infoveranstaltungen auch 2016 und 2017 durchgeführt werden können. Auch auf nationaler Ebene hat das Projekt bereits Aufmerksamkeit erregt und wurde als besonders gelungene „Educational Public Outreach Activity“ positiv beurteilt. Es besteht u. a. eine Zusammenarbeit mit dem Krebs Centrum Dresden.

Fördervolumen: Universität EUR 87.000
Technische Hochschule EUR 77.000
Sporthochschule EUR 77.000

Förderzeitraum: 01.02.2012–31.10.2015

LOKOS – Lokale Koalition für Sicherheit in einem belasteten Stadtteil mit hohen Anteilen von Kindern und Jugendlichen. Grundlagen für eine neue Sicherheitsarchitektur in Köln-Bocklemünd.

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln, Rechtswissenschaftliche Fakultät, Prof. Dr. Christian von Coelln, und der Technische Hochschule Köln, Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften, Prof. Dr. Dr. Herbert Schubert

Zielsetzung: Ausgehend von der Sicherheitsproblematik, die mutmaßlich durch bildungsbenachteiligte Jugendliche im öffentlichen Raum ausgelöst wird, steht im Mittelpunkt des Projektes die Herstellung von Sicherheit im Wohnquartier, wobei den Elementen Kooperation und Koordination eine starke Rolle zugewiesen werden soll. Der Fokus liegt auf Steuerungsprozessen hinsichtlich der Sicherheit in den Beständen von Wohnungsunternehmen und in den dazugehörigen öffentlichen Sozialräumen der Kommune durch eine neue Gestaltung der Interdependenzen zwischen lokalen Akteuren, die zur Durchsetzung von lokaler Sicherheit beitragen können.

Als zu untersuchender Stadtteil fiel die Wahl auf Bocklemünd, dessen Bevölkerungsstruktur durch soziale Benachteiligung gekennzeichnet ist und aus dessen öffentlichem Raum Konflikte mit bildungsfernen Jugendlichen gemeldet werden.

Im Mittelpunkt des Forschungsvorhabens stehen die folgenden Fragen:

(1) Was ist das grundlegende Problem im Stadtquartier und welche Handlungsziele

werden von den lokalen Stakeholdern daraus abgeleitet?

(2) Wer steuert die lokale Sicherheit im Stadtquartier?

Um diese Fragen zu beantworten, soll zunächst die lokalen Belastungen mittels eines Assessment-Tools eingeschätzt werden. Danach soll ein Koalitionsmodell konzipiert werden, mit dem die lokalen Stakeholder zu einer integrierten Handlungsstrategie finden und die lokale Situation beeinflussen können. Zuletzt wird daraus ein Managementansatz abgeleitet, über den die beabsichtigte lokale Sicherheitsproduktion erfolgreich umgesetzt werden kann.

Ziel ist es, das Modell für Kölner Wohnungsunternehmen und die Stadt Köln so nutzbar zu machen, dass Prozesse der Sicherheitsentwicklung initiiert und gesteuert werden können, um die Belastungssituation nachhaltig zu verbessern.

Projektverlauf: Nach der Auswertung der im 1. Projektzeitraum erhobenen sozialstatistischen Daten und damit der Feststellung des sozialräumlichen Status Quo, der durch einkommensschwache und sozial benachteiligte Haushalte gekennzeichnet ist, konnten in einem nächsten Schritt sowohl auf der Verantwortungsebene als auch auf der operativen Ebene mit den ersten Workshops der sogenannten Bocklemünder Siedlungs-Koalition (BoSKo) zur Erstellung

von Handlungskonzepten begonnen werden. Aufgrund der Vielschichtigkeit von Einflussfaktoren auf die lokale Sicherheitssituation wurde eine Mehrebenenstruktur entwickelt, die sowohl die Integration relevanter Stakeholder als auch unterschiedlicher Managementebenen sozialraumorientiert gewährleistet. Auf der strategischen Ebene wurden Verbesserungsvorschläge für die Sicherheitssituation erarbeitet, die die Grundlage der thematischen Handlungscluster bildeten. Auf der operativen Ebene erfolgte dann die konkrete Präventionsarbeit in einzelnen Handlungsnetzwerken. Von zentraler Bedeutung hierbei ist die vollständige Einbindung der Entscheider/-innen der strategischen Ebene der jeweiligen Einrichtung und Organisation in inhaltliche Arbeit wie auch die konkrete Beauftragung von verantwortlichen Personen zu Mitarbeit auf operativer Ebene.

Das Leitbild der BoSKo setzte sich zum einen aus präventiven, sozialpädagogischen sowie sozialintegrativen und zum anderen auch interventiven und ordnungsrechtlichen Ansätzen zusammen. Die dezentralen, relativ unabhängig voneinander agierenden Handlungsnetzwerke wurden über eine Koordinierungsstelle gesteuert und koordiniert, die für die 12monatige Erprobungsphase in der Technischen Hochschule angesiedelt wurde, um so bewusst einen neutralen Akteur hierfür zu bestimmen.

Gegenstand des 1. Handlungsnetzwerkes ist die Reduzierung von Verschmutzungen und Beschädigungen inner- und außerhalb der

Wohnungsbestände der Wohnungsunternehmen. Ziel des 2. Handlungsnetzwerkes „Gewerbe“ ist die Stärkung des Geschäftsstandortes „Görlitzer Zentrum“ mittels gemeinsamer Aktivitäten im Stadtteil. Im 3. Handlungsnetzwerk wurde die Frage nach der rechtlichen Zulässigkeit von Videoüberwachung in Wohnanlagen sowie im öffentlichen Raum behandelt. Gegenstand des 4. Handlungsnetzwerkes ist die Verbesserung der Beleuchtung und Orientierung durch räumlich-technische Maßnahmen. Ergebnis des 5. Handlungsnetzwerkes ist die Konstituierung des Arbeitskreises Jugend sowie die Vereinbarung bisher noch nicht erreichte jugendliche Gruppen über gemeinsame Angebote anzusprechen.

Die Erprobungsphase endete mit der Übergabe der Verantwortlichkeit der Handlungsnetzwerke an die Entscheider/-innen der Verantwortungsebenen beendet. Dabei sollen für jedes Handlungsnetzwerk Entscheidungsträger aktiv die Verantwortung und Koordinierung übernehmen. Nach Projektabschluss empfehlen die Antragsteller den Beteiligten die nachhaltige Implementierung der Ergebnisse dadurch sicherzustellen, indem auf der Verantwortungsebene eine gemeinsame Kooperationsvereinbarung zwischen den Handlungsnetzwerken für die Fortsetzung der Zusammenarbeit abgeschlossen wird.

Fördervolumen:

Universität EUR 85.000

Technische Hochschule EUR 81.000

Förderzeitraum: 01.05.2013–31.12.2015

momo – modulare Modellgärten in Köln zum Lehren, Lernen & Forschen

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln, zdi-Schülerlabor & Institut für Biologie und ihre Didaktik, Markus van de Sand, und Technische Hochschule Köln, International School of Design (KISD), Prof. Michael Gais, Prof. Jens-Peter Großhans

Zielsetzung: Ziel des Projektes ist die Entwicklung von modularen Elementen, die es allen Schulen ermöglichen, einen eigenen Schulgarten anzulegen und langfristig zu betreiben. Die Module sollen praktikable Lösungen für Schulen mit problematischen Schulgartensituationen bieten (z. B. wenig Grünflächen, kaum Pflege, schattige Räume) sowie die Besonderheiten eines Schulgartens berücksichtigen (wechselnde Schülerinteressen, Ferienbetrieb etc.), indem Design und Didaktik sinnvoll miteinander kombiniert werden. Sie sollen einzeln, funktional und kostengünstig an Schulen transferiert werden können, wobei zusätzlich erarbeitete Unterrichtsmaterialien den Einsatz in den regulären Schulalltag erleichtern. Dazu zählen auch die Erprobung digitaler Medien und damit verbunden die Verknüpfung in Netzwerken, die Möglichkeit, sich im Garten durch ergänzende filmische Simulationen zeitliche Abläufe zu vergegenwärtigen, die Nutzung digitaler Plattformen als Archiv von Forschungs- und Arbeitseinheiten sowie die Möglichkeit des Austausches zwischen einzelnen Gruppen in der Schule oder zwischen Schulen, die ebenfalls einen Garten betreiben. Sowohl die Module als auch die begleitenden Unterrichtsmedien sollen dabei den Anforderungen einer inklusiven Pädagogik Rechnung tragen.

Die geplanten Evaluationen berücksichtigen nicht nur die Gruppe der Schüler/-innen sondern auch die der Studierenden, die an der Entwicklung und Erprobung der Unterrichtsmittel und -formen mitwirken. Dem inklusiven Charakter wird insoweit Rechnung getragen, als geplant ist, ein semiotisches Zeichensystem zu erarbeiten, das sich sowohl mit altersspezifischen Formen der visuellen Darstellung beschäftigt als auch die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen (bzw. unterschiedlichem Förderbedarf) der Schüler/-innen berücksichtigt.

Projektverlauf: Nachdem im ersten Projektjahr aufgrund des fehlenden Gartengrundstücks die Technische Hochschule das Projekt alleine bestreiten musste und sich in erster Linie mit der Entwicklung von modularen Pflanzkisten sowie dem „Red Cube“ beschäftigte, konnte nun im zweiten Projektjahr die Universität zu Köln hinzustoßen und das Projekt durch die nun mögliche Bewirtschaftung des Gartengeländes auf eine andere Stufe heben.

So wurde das Gelände Anfang des Jahres zunächst von Schutt und Gehölz befreit und mit Muttererde angereichert. Danach wurde eine Wildblumen-Mischung für eine Gründüngung ausgesät und sukzessive weitere Strukturen (Wege, Hochbeete, Photovoltaikanlage etc.) geschaffen, wobei auf deren inklusiven Charakter geachtet wurde. Am 26. Juni 2015 wurde der Garten auf dem Campus der Universität offiziell eröffnet, wozu auch die Presse geladen wurde. Seitens des Instituts für Biologie und ihre Didaktik wurde zudem eine Homepage zum momo-Projekt eingerichtet.

Während sich die Technische Hochschule in erster Linie auf die Weiterentwicklung der modularen Pflanzboxen und des „Red Cube“ sowie auf die Entwicklung eines Logos und die Aufbereitung der vom Institut für Biologie und ihrer Didaktik entwickelten Schul- und Arbeitsmaterialien konzentrierte, legte die Universität zu Köln den Fokus auf die Zusammenarbeit mit den Schulen und die Erstellung von schülergerechten und inklusiven Unterrichtsmaterialien. So wurde vom Institut für Biologie und ihrer Didaktik in Kooperation mit der Natur- und Umweltschutz Akademie NRW (NUA) durchgeführt am 03. September 2015 eine Lehrerfortbildung im momo-Garten durchgeführt, an der zehn Lehrer/-innen teilnahmen. Mit dem Apostelngymnasium besteht seit Oktober 2015 eine Kooperation. So nutzt das Gymnasium den momo-Garten zur Erweiterung des Schulangebots im Fachbereich Biologie. In der Technik-AG wird von den Schülerinnen und Schülern ein Modell eines Pumpspeicherkraftwerkes entwickelt, das im Garten installiert werden soll.

Für das Sommersemester 2016 ist geplant, ein Pilotprojekt starten, in welchem angehenden Biologielehrer/-innen lernen sollen, biologische Sachverhalte unter Berücksichtigung von Sprachbarrieren an Flüchtlinge zu vermitteln. Hierzu sollen Lehrstationen für den Garten sowie Arbeitsmaterialien, die den Anspruch „Deutsch als Fremdsprache“ erfüllen, entwickelt werden. Flüchtlinge werden dann für drei Projektstage eingeladen, um die Materialien zu testen.

Im Rahmen des „Garten-Projekts“ werden derzeit eine Dissertation, zwei Masterarbeiten und neun Bachelorarbeiten angefertigt.

Zu den oben genannten Weiterentwicklungen seitens der Technischen Hochschule

gehörten auch das Teilprojekt „Produktdesign für alle“, welches das Ziel verfolgte, die bisherigen Konzepte zu begutachten, zu besprechen und auf ihre Machbarkeit hin zu überprüfen. Hierzu gehören das „Mobile Klassenzimmer“ (Faltbare Raumstruktur), „Pflanzentöpfe aus einem Blatt Papier“ oder Bewässerungssysteme in Verbindung mit Fischen oder auch das Spiel „Super Mario Garten“, in welchem Klassen gegeneinander antreten, mit dem Ziel das die eigene Pflanze gewinnt.

Ein weiterer Themenschwerpunkt wurde im dem Projekt „Photosynthese“ behandelt, im Rahmen dessen Konzepte und Prototypen entwickelt wurden, die Schüler/-innen der Sekundarstufen 1 und 2 den komplexen Ablauf der Photosynthese veranschaulichen sollen.

Viele weitere kleine Teilprojekte sind in Arbeit wie die Schaffung von flexiblen Tisch- und Sitzmöglichkeiten oder auch die Entwicklung eines Schatten- und Pilzgartens. Auch der plantCube soll überarbeitet und optimiert werden, so dass eine langfristige Nutzung im Schulgarten oder auf einem Schulgelände ermöglicht wird. Außerdem soll ein Pilotprojekt gestartet werden, in welchem biologische Sachverhalte unter Berücksichtigung von Sprachbarrieren an Flüchtlinge vermittelt werden sollen. Hierzu sollen die Flüchtlinge zu drei Projekttagen im Juli 2016 in den momo-Garten eingeladen werden, an denen die entwickelten Lehrstationen und entsprechende Arbeitsmaterialien zum Einsatz kommen werden. Einen Evaluation rundet dieses Teilprojekt ab.

Fördervolumen:

Universität EUR 84.900

Technische Hochschule EUR 99.000

Förderzeitraum: 25.03.2014–31.03.2017

„Leben retten“ für Kinder und Jugendliche – Wiederbelebung und mehr

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln, Klinik für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin, Prof. Dr. Bernd. W. Böttiger, und der Technische Hochschule Köln, Institut für Rettungsingenieurwesen und Gefahrenabwehr, Prof. Dr. Alex Lechleuthner

Zielsetzung: In dem Pilotprojekt soll für Kinder und Jugendliche im Kölner Raum ein mobiles Informations- und Trainingsangebot rund um den Themenkomplex Reanimation entwickelt werden. Zielgruppe ist die Altersgruppe der 12 bis 18-Jährigen. Je nach Präferenz bzw. organisatorischen Voraussetzungen der teilnehmenden Schulen und Vereine kann das Projekt durch die mobile Schulungseinheit (Minibus) im Setting der Schulen, Berufsschulen, Sportvereinen, Jugendzentren oder kirchlichen Jugendgruppen direkt durchgeführt werden. Alternativ kann die Schulung im Simulationszentrum der Universitätsklinik stattfinden. Vorgesehen ist eine Gruppenstärke von 20 bis 25 Teilnehmer/-innen. Es ist geplant das Training je Gruppe zwei bis dreimal durchzuführen. Ziel des Projektes ist die Entwicklung, Implementierung und Evaluation einer altersadäquaten Intervention zur Förderung der Gesundheitskompetenz von Kindern und Jugendlichen rund um das Thema „kardiopulmonale Reanimation“.

Die Intervention besteht aus zwei Phasen:

1. Die Schulungsphase beinhaltet Lernstationen, an denen in Doppelstunden theoretische und praktische Inhalte zu den Themen „Erkennen eines Kreislaufstillstands“, „Absetzen eines Notrufs“ und „Thoraxkompres-

sion“ inkl. „Beatmung“ und „Anwendung eines automatischen externen Defibrillators“ vermittelt werden sollen. Der Unterricht wird von einem Team aus medizinischen Fachkräften und Medizinstudierenden durchgeführt, wobei letztere einen niederschweligen Zugang für Schüler/-innen haben.

2. Innerhalb der Evaluation werden die praktischen Inhalte drei Monate nach der Schulungsphase mittels OSCE (objective structured clinical examination) überprüft. Die theoretischen Inhalte werden vor sowie drei und sechs Monate nach der Schulung mittels Fragebogen zur Gesundheitskompetenz getestet. Die Schulungs- und Evaluationseinheiten werden von Experten der Universität zu Köln und der Technischen Hochschule Köln zusammen mit Jugendlichen in einem multiprofessionellen Team entwickelt, um sicherzustellen, dass ein altersadäquates Angebot entwickelt wird, das eine hohe Akzeptanz bei der Zielgruppe erreicht.

Ziel ist eine bundesweite Verankerung des zu entwickelnden Curriculums im Lehrplan. Zudem werden mit Krankenkassen bzw. Krankenversicherungen Gespräche geführt für ein weiteres Sponsoring.

Projektverlauf: Im ersten Projektjahr konnten 750 Schüler/-innen aus der 7. – 10. Klasse (Haupt- und Realschule) sowie aus der 9. – 12. Klasse (Gesamtschule und Gymnasium) an vier verschiedenen Schulen rekrutiert werden. Die Schulen wurden im Rahmen eines konsekutiven Samplingverfahrens ausgewählt. Entgegen der Zielsetzung wurde aus methodischen Erwägungen

das Mindestalter der Teilnehmer/-innen von 12 auf 14 Jahre angehoben. Die Literaturrecherche ergab, dass bei jüngeren Schülerinnen aufgrund der Unterschiede in der kognitiven und körperlichen Leistungsfähigkeit ein anderes Schulungscurriculum hätte verwendet werden müssen als bei Schülern ab dem 14. Lebensjahr.

Im nächsten Schritt wurden die Fragebögen und der Erhebungsbogen der praktischen Fertigkeiten (OSCE) der Schüler/-innen vorbereitet und erstellt. Die Intervention wurde anschließend geplant und zwischen dem 21.09. – 04.11.2015 durchgeführt. Anschließend wurden die erforderlichen Daten für die Effektevaluation erhoben und verarbeitet.

Im Rahmen der Durchführung der Intervention wurden zwischen September und November 2015 zahlreiche Presseaktivitäten durchgeführt, durch die einige Presseberichte in der regionalen Print- und Funkmedien generiert und eine mediale Begleitung der Intervention sichergestellt wurde.

Im zweiten Projektjahr sollen von März bis Mai 2016 die Follow-up Erhebungen vorbereitet werden, wozu alle vier Schulen erneut aufgesucht werden. Ab Juni 2016 soll die Datenerhebung finalisiert, die Datenauswertung durchgeführt und im letzten Quartal 2016 die Ergebnisse zusammengestellt werden. Hierzu werden die Erhebungen terminiert, die benötigten Erhebungsinstrumente vorbereitet und das Studienpersonal rekrutiert.

Es zeigt sich, dass das Ziel einer bundesweiten Verankerung des entwickelten Curriculums rund um den Themenkomplex Reanimation im Lehrplan besonders in Nordrhein-Westfalen noch einige Hürden nehmen muss. Die Implementierung in den Lehrplan ist in Baden-Württemberg, Thüringen, Mecklenburg-Vorpommern und Bayern bereits intensiver vorangetrieben worden.

Fördervolumen:

Universität EUR 49.600

Technische Hochschule EUR 18.100

Förderzeitraum: 01.01.2015–31.12.2016

Entwicklung eines Educational Game „HisToGo“ zur spielerischen, virtuellen Erkundung des römischen Köln

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln, Historisches Institut, Dr. Christoph Pallaske, und der Technische Hochschule Köln, Cologne Game Lab, Katharina Tillmanns

Zielsetzung: Ziel ist die Entwicklung des Educative Game HisToGo zur Geschichte des römischen Köln auf Basis von Augmented Reality Technologie und Location-based Services (als Anwendung für Smartphones bzw. Tablets) für historisches Lernen „vor Ort“ u. a. im Rahmen von Unterrichtsgängen in die Kölner Altstadt zu entwickeln und zu erproben. Zielgruppe sind Schüler/-innen der 5./6. Klasse.

Im Rahmen der Anwendung HisToGo soll die vom Cologne Game Lab der Technischen Hochschule Köln bereits in vorangegangenen Forschungs- und Entwicklungsprojekten erprobte Kombination von Spiel und Lehrinhalten zusätzlich um das Erkunden der realen Umgebung am Beispiel des römischen Köln erweitert und getestet werden. HisToGo vereint dabei Lerninhalte und technologische Innovation vor dem Hintergrund eines narrativ-getriebenen Spielszenarios, das innerhalb eines vorgegebenen Zeitrahmens eine motivierende und nachhaltige Auseinandersetzung mit der Thematik ermöglicht. Den Kern der zu entwickelnden Educative Games App für Smartphones bilden virtuelle 3D-Orte, die mittels Augmented Reality Technologie mit dem realen Kamerabild des Smartphones zusammengeführt werden. Im Kontext von HisToGo handelt es sich um die Überlagerung von

realen Orten in der Kölner Altstadt mit virtuellen Rekonstruktionen römischer Bauwerke (z.B. auf der Domplatte die Rekonstruktion des Nordtores der römischen Stadtbefestigung). Im Verlauf der Spielhandlung begeben sich die Spieler in der Rolle verschiedener historischer Charaktere - angeleitet durch eine GPS-basierte Navigationsfunktion - an die entsprechenden Orte und können den historischen Kontext erkunden, dekodieren und visualisieren. Hieran angeschlossen bieten sich zahlreiche Möglichkeiten zur Interaktion - wie etwa der Abruf von Informationen zu bestimmten Objekten innerhalb der Szene oder der Wissensaustausch mit fiktiven Charakteren via Dialog - die im Rahmen des Projekts getestet und evaluiert werden sollen.

Im Rahmen des Projekts wird eine Zusammenarbeit mit dem Römisch-Germanischen Museum angestrebt, das die App als Museumspädagogisches Angebot direkt an die Zielgruppe vermitteln soll.

Projektverlauf: In der ersten Projektphase wurde das pädagogische Konzept entwickelt und die Lerninhalte definiert. Nach der Entscheidung über das Game Design wurden die Lerninhalte als Quests aufbereitet. Als Quests werden annehmbare Aufträge verstanden, welche im Regelfall von computergesteuerten Figuren erteilt werden. In der zweiten Projektphase wurde mit der Ansicht des Leveldesigns begonnen, wobei drei Lernstationen inhaltlich-thematisch und didaktisch ausgearbeitet wurden, die für einzelne gesellschaftliche

Themenbereiche stehen: Das Nordtor (u.a. Herrschaft und Krieg), das Praetorium (u.a. Militär und Verwaltung) und der Hafen (u.a. wirtschafts- und alltagsgeschichtliche Aspekte). Drei weitere Stationen wurden vorbereitet: Die archäologische Zone, das Dionysos-Mosaik (u.a. infrastruktureller Aufbau einer römischen Stadt), das Forum/Kapitol (u.a. Religion und Verwaltung).

Die bereits identifizierten fachdidaktischen Lerninhalte und Stationen wurden hinsichtlich sinnvoller Übereinstimmungen in Spieleinheiten zunächst kategorisiert und bezüglich der Art und Qualität der vorhandenen Quellenlage analysiert. Hierbei wurde festgelegt, dass der Vermittlungsansatz primär über die erforschende Studie historischer Artefakte und Architektur erfolgen sollte. Auf dieser Basis wurden modulare Spieleprinzipien entwickelt, die, ausgehend vom ortsbezogenen Einsatz von Augmented Reality Technologie, teils singuläre, teils kollaborative Lernszenarien ermöglichen.

Die Dynamik des Spiels mit mehreren Personen wurde zunächst anhand einer nicht-digitalen Simulation mit Hilfe eines entwickelten Brettspiels gemeinsam mit Studierenden getestet. Der Schwerpunkt lag hierbei auf der Balance in der Distribution von Lerninhalten und damit verknüpften spielerischen Interaktionsmöglichkeiten zwischen

den drei Rollen, die den Spieler/-innen zugewiesen wurden.

In einem Seminar am Historischen Institut der Universität zu Köln wurde von den Studierenden der Mehrwert der App analysiert. Neben zahlreichen Anregungen und Vorschlägen zur Umsetzung der App, wurde festgestellt, dass insbesondere die Personalisierung und Interaktion, die Möglichkeiten spielerisch forschend-entdeckend zu lernen sowie das Erfahrbar-Machen von Lebenswelten in der Vergangenheit als sehr positiv bewertet wird. Das Visualisieren rekonstruierter Ansichten des antiken Kölns mittels Augmented Reality wurde ausdrücklich befürwortet, zugleich aber auch gefordert, solche Ansichten mittels geeigneter Methoden als Konstrukt deutlich zu machen.

Parallel zu der Evaluation der gewonnenen Erkenntnisse, insbesondere mit Blick auf die Frage nach der Qualität des angestrebten Wissenstransfers, soll in einem nächsten Schritt mit der digitalen Umsetzungsphase begonnen werden.

Fördervolumen:

Universität EUR 49.600

Technische Hochschule EUR 62.800

Förderzeitraum: 01.05.2015–01.05.2017

Interventionsprogramm mit Smartphone-App gegen Schulversagen bei Jugendlichen mit psychischen Problemen in Köln

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalter, PD Dr. Daniel Walter, und der Technischen Hochschule Köln, Institut für Informatik, Prof. Dr. Christian Kohls

Zielsetzung: In der ambulanten Psychotherapie wurde das Programm „SELBST - Therapieprogramm für Jugendliche mit Selbstwert-, Leistungs- und Beziehungsstörungen“ erfolgreich eingesetzt und durch das Programm „SELBST – Leistungsprobleme“ fortgesetzt. Im Fokus des Programmes, das auf dem Selbstmanagementansatz basiert und jugendlichen-, eltern- und lehrerzentrierte Interventionen integriert, steht die Behandlung von Jugendlichen im Alter von 12 bis 18 Jahren mit psychischen Störungen und schulischen Minderleistungen. Mittels vier Therapiebausteinen sollen die Leistungsmotivation gefördert und die Mitarbeit im Unterricht verbessert werden. Aufgezeigt werden weiterhin Strategien zum Aufholen verpasster Lerninhalte. Zwar konnte so eine deutliche Verbesserungen von Schulleistungen und eine Verminderung von psychischen Auffälligkeiten erreicht werden, dennoch musste ebenfalls festgestellt werden, dass die Arbeitsmaterialien in Form von Arbeitsblättern zu weit von der alltäglichen Lebenswelt der Jugendlichen entfernt sind, wodurch sich der Erfolg des Programms nicht in dem gewünschten Maße einstellte.

Ziel der geplanten Studie ist es, das Therapieprogramm durch die Entwicklung einer Smartphone-App zu optimieren und die Wirksamkeit an 60 Schüler/-innen mit bedeutenden schulischen Leistungsproblemen und psychischen Auffälligkeiten im Alter von 11 bis 18 Jahren an weiterführenden Schulen zu prüfen. Die App, die sowohl für IOS- als auch Android-Betriebssysteme kompatibel sein soll, ist als Plattform geplant, auf der individuelle Therapieaufgaben wöchentlich in der Therapiestunde gemeinsam mit dem Therapeuten festgelegt werden, um dann im Alltag von den Jugendlichen täglich protokolliert zu werden.

Die geplanten Funktionen der App sind: Strukturierungshilfe (z. B. per Erinnerungsfunktion), konkrete Umsetzungsmöglichkeiten (z. B. Erstellung und Umsetzung eines individualisierten Lernplans); Motivierungshilfen in einer konkreten Situation (z. B. zu Beginn der Hausaufgaben), Tagebuchfunktion (z. B. Bewertung des individualisierten Therapiefortschritts anhand einer Zielerreichungsskalierung) sowie die Möglichkeit von Zwischenmeldungen vom Jugendlichen zum Therapeuten und umgekehrt.

Projektverlauf: Das Projekt beginnt zum 01.01.2016.

Fördervolumen:

Universität EUR 69.600

Technische Hochschule EUR 63.700

Förderzeitraum: 01.01.2016–31.12.2017

Umweltmonitoring mit Smartphones: Partizipation an Umweltforschung als Motivator für MINT Fächer und Bürgerbeteiligung

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln, Geographisches Institut, Prof. Dr. Karl Schneider und der Technischen Hochschule Köln, Institute for Technology and Resources Management in the Tropics and Subtropics, Prof. Dr. Lars Ribbe

Zielsetzung: Ziel des Projektes ist es, neue Methoden der Partizipation an Umweltforschung zu entwickeln, um dadurch das Interesse bei Schüler/-innen und Bürger/-innen für mathematisch-naturwissenschaftliche Projekte im Sinne der „Citizen Science“ zu aktivieren. Anhand von Konzepten mit unmittelbarem Bezug zu aktuellen Forschungen sollen, aufbauend auf bereits verfügbaren Ansätzen, zielgruppenspezifische Lehr- und Partizipationsformate unter Nutzung von Smartphones entwickelt und in Schulen bzw. durch Bürgerbeteiligung getestet werden. Die Leithypothesen sind, dass die zielgruppenspezifische Entwicklung von Smartphone-basierten Crowd-Monitoring Ansätzen a) die Bereitschaft zur Partizipation an natur- und umweltwissenschaftlichen Projekten stärkt, b) ein wirksamer Motivator für Unterricht in den MINT Fächern ist, c) für die Umweltforschung nützliche Daten liefert und d) zu einer Stärkung der Wahrnehmung der Forschung in der Öffentlichkeit beiträgt.

Inhaltlich liegt der Fokus auf dem Gebiet des Wasserhaushalts und der Wassernutzung. Diese werden aus Sicht der Physik (Energie- und Strahlungshaushalt als Grundlage des Wasserkreislaufs), der Geographie (Rolle der Vegetation und der Bo-

denfeuchte im Wasserhaushalt) und des Wassermanagements (Bodenfeuchte, Bewässerung, Hochwasservorsorge) umgesetzt. Die Themen sind so gewählt, dass sie an laufende Forschungsprojekte anknüpfen und so besonders motivierend für die Beteiligung von Schüler/-innen und Bürger/-innen sein sollen.

In dem Projektverlauf werden Studierende sowohl hinsichtlich der Innovation im Bereich der Lehrmethoden, als auch bezüglich der Beteiligung an Umweltforschungsprojekten und der Netzwerkbildung mit eingebunden. Hierdurch sollen Student/-innen für die Transparenz und Offenheit in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Forschung sensibilisiert werden. Ziel ist „Citizen Science“ künftig bei internationalen Forschungsprojekten zu berücksichtigen. Vor dem Hintergrund des eklatanten Datenmangels in vielen Regionen der Erde und der drängenden Umweltprobleme insbesondere in Ländern des Globalen Südens ist der Aspekt, Bürger mit einzubeziehen und zu informieren auch für die Forschung von besonderem Interesse.

Projektverlauf: Das Projekt beginnt zum 01.04.2016.

Fördervolumen:

Universität EUR 50.500

Technische Hochschule EUR 50.400

Förderzeitraum: 01.04.2016–30.03.2018

Soziale Ungleichheiten und lokale Unterschiede in der Erwerbsbeteiligung von Studierenden

Antragsteller: Universität zu Köln, Institut für Soziologie und Sozialpsychologie, Prof. Dr. Marita Jacob

Zielsetzung: Die Erwerbstätigkeitsquote der Kölner Studierenden liegt im bundesweiten Vergleich mit 79 Prozent mit am höchsten. Im vorliegenden Forschungsvorhaben soll das Phänomen studentischer Erwerbstätigkeit von Studierenden an der Universität zu Köln und der Technischen Hochschule Köln in folgenden Bereichen untersucht werden.

1. Der Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und dem Ausmaß der Erwerbsbeteiligung von Studierenden: Dies umfasst Fragen nach dem Umfang, der Qualität, der Art und dem Nutzen der Arbeit. Dabei soll auch der Frage nachgegangen werden, ob es Unterschiede zwischen Studierenden an unterschiedlichen Hochschultypen gibt.

2. Daran anschließend wird die Betrachtung sowohl theoretisch als auch empirisch erweitert, indem die Arbeitsmarktbedingungen näher betrachtet werden und ferner gefragt wird, inwiefern die Arbeitsmarktsituation die Erwerbsbeteiligung von Studierenden unterschiedlicher sozialer Herkunft beeinflusst.

Zusammenfassend verfolgt das Forschungsprojekt somit drei Ziele:

Zum einen wird die studentische Erwerbstätigkeit in der Tradition der Forschung zu sozialen, herkunftsbedingten Ungleichheiten analysiert, dabei werden aber gleichzeitig die Besonderheiten der Lebenssituation von Studierenden an Universitäten und Technischen Hochschulen herausgearbeitet

und schließlich durch die Berücksichtigung von lokalem Kontext auch Bedingungen des lokalen Arbeitsmarkts einbezogen.

Projektverlauf: Für die statistische Auswertung zur Beantwortung der ersten Frage wurde als Basis nicht – wie geplant – auf die 18. sondern auf die 16. Sozialerhebung zurückgegriffen, da dort letztmals detaillierte Angaben zur Art der Erwerbstätigkeit abgefragt worden sind, die für die Untersuchung von zentraler Bedeutung sind. Es zeigte sich, dass zwar tatsächlich soziale Unterschiede in der Jobqualität existieren, dass zugleich aber die Jobqualität insgesamt mit zunehmender Semesteranzahl steigt. Ebenfalls ließ sich feststellen, dass in berufsspezifischen Studienfächern die Jobqualität höher ist und die soziale Herkunft weniger Einfluss auf die Qualität hat als in berufsunspezifischen Fächern. Je nachdem welchen Qualitätsindikator man betrachtet, tragen vor allem die finanzielle Notwendigkeit und der Wunsch, Arbeitserfahrung zu sammeln, zu den herkunftsbedingten Unterschieden bei.

Hinsichtlich des zweiten Fragenkomplexes, nämlich des Einflusses der Arbeitsmarktbedingungen auf den Zeitaufwand den Studierende für ihre Arbeit auf sich nehmen, wurde zur Analyse neben der 16. auch die 19. Sozialerhebung mit hinzugezogen. Aufgrund der geringen Fallzahlen der ursprünglich für den Vergleich vorgesehenen Städte, Bochum und Köln, wurde das Untersuchungsgebiet auf 70 Hochschulstandorte bundesweit ausgeweitet, um so belastbare Zahlen zu erhalten. Hierbei standen sowohl die Faktoren im Fokus, die dazu

führen, dass Studierende viel arbeiten müssen (Push-Faktoren; z. B. hohe Mieten), als auch die Faktoren, die es Studierenden ermöglichen, weniger Zeit für Erwerbstätigkeit aufzuwenden (Pull-Faktoren; z. B. hohes Lohnniveau).

Erste Ergebnisse zeigen, dass der Anteil Studierender, die sehr viel arbeiten, tatsächlich zwischen den Hochschulstandorten variiert. Während an manchen Standorten weniger als 10 Prozent der erwerbstätigen Studierenden mehr als 20 Stunden in der Woche arbeiten, liegt dieser Anteil an anderen Standorten bei über 40 Prozent.

Nach Ende der Förderung durch die RheinEnergieStiftung soll dieser Themenkomplex noch weiter untersucht und Erklärungsmöglichkeiten für die festgestellten Unterschie-

de unter Berücksichtigung regionaler Bedingungen gefunden werden. Zusätzlich zu den Einflussfaktoren Verdienst- und Mietniveau sollen ebenfalls die soziale Herkunft sowie der Anteil von Arbeiterkindern am Hochschulstandort berücksichtigt werden, um sicherzustellen, dass mögliche Zusammenhänge zwischen Hochschulstandort und Studierenden, die „zu viel“ arbeiten, nicht durch das soziale Gefüge vor Ort hervorgerufen werden.

Insgesamt wurden (Zwischen-)Ergebnisse auf vier Fachtagungen vorgestellt sowie zwei Publikationen eingereicht. Weitere Veröffentlichungen sind in Planung.

Fördervolumen: EUR 34.000

Förderzeitraum: 01.09.2013–31.01.2016

Akademische Textkompetenzen von Schülern/Schülerinnen am Gymnasium fördern

Antragsteller: Universität zu Köln, Institut für Deutsche Sprache und Literatur II, Dr. Kirsten Schindler

Zielsetzung: Geplant ist ein Schreibcurriculum für die gymnasiale Oberstufe, bei dem die Schüler/-innen bei der Hinführung zum akademischen Schreiben unterstützt werden mit dem Ziel, akademische Textkompetenz auszubilden, um so eine Grundlage für ein wissenschaftliches Studium zu schaffen. Dies soll über zwei Zugänge erfolgen: die Einübung von Studientechniken (wie Recherchieren, Exzerpieren, Paraphrasieren) innerhalb der regulären Unterrichtsinhalte sowie die Begleitung und Betreuung der Facharbeit als ein erster akademischer Text. Letztere wird alternierend im Sommer- und Winterhalbjahr angeboten und richtet sich an die Schüler/-innen der Einführungsphase (Baustein 1 – Sommerhalbjahr) sowie der Qualifikationsphase 1 (Baustein 2 – Winterhalbjahr).

Das Curriculum wird im ersten Projektjahr ausschließlich Schülern/ Schülerinnen des Albertus-Magnus-Gymnasiums Köln angeboten und soll im zweiten Projektjahr auf das Dreikönigsgymnasium Köln ausgeweitet werden. Umgesetzt wird das Schreibcurriculum – in Absprache mit den Fachlehrkräften – von Studierenden der Universität zu Köln, die in Seminaren zu Schreibberatern/-beraterinnen und Textcoachs ausgebildet werden. Die Studierenden erproben ihr in der Hochschulausbildung erworbenes Wissen (u.a. Textsortenkompetenz, Textanalyse, Grammatik; akademisch orientierte Recherche- und Informationskompetenz im Kontext Neuer Medien) damit praxisnah und

erleben Synergieeffekte für ihre eigene Textkompetenz. Koordiniert wird die Projektarbeit durch eine wissenschaftliche Hilfskraft, die auch eigene Forschungsarbeiten (u.a. Evaluation des Projektes) durchführt und dazu eng mit der Antragstellerin und dem Kompetenzzentrum Schreiben kooperiert. Eine studentische Hilfskraft unterstützt sie administrativ und organisatorisch in der Durchführung der Lehrveranstaltungen.

Parallel zum Schuljahr bzw. Semester soll innerhalb des Projektzeitraumes jeder Baustein zweimal absolviert werden, wobei mit dem zweiten Baustein gestartet wird. Alle Materialien werden innerhalb der studienbezogenen Lehrveranstaltungen (Hochschule) entwickelt und diskutiert.

Projektverlauf: Das Projekt startete wie geplant und konnte die zentralen Zielsetzungen der ersten (Baustein 1) sowie den Beginn der zweiten Projektphase (Baustein 2) umsetzen. Im Winterhalbjahr 2014/15 wurden 105 Schüler/-innen und 50 Studierende in Phase 1 erreicht. Dazu wurden acht Schreibworkshops mit insgesamt 136 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt – einige der Schülerinnen haben mehr als einen Workshop besucht – sowie 82 Beratungstermine. 68 Evaluationen zu den Beratungen und 136 Evaluationen zu den Workshops konnten erhoben werden.

Von den 105 Schüler/-innen sind 63 weiblich und 42 männlich. 95 Schüler/-innen haben die deutsche Staatsbürgerschaft, sechs Schüler/-innen haben eine türkische Staatsbürgerschaft, jeweils ein/e Schüler/-in hat eine italienische, kasachische, argentinische

sche und österreichische Staatsbürgerschaft.

Die im Baustein 2 von den neun teilnehmenden Masterstudierenden in Gruppenarbeit erarbeiteten Schreibaufgaben wurden an der Kooperationsschule erprobt. Diese vier Schreibaufgaben umfassen sowohl materialgestütztes Schreiben informierender als auch argumentierender Texte und wurden von insgesamt 92 Schüler/-innen der Einführungsphase (10. Klasse) in vier Kursen bearbeitet.

Im ersten Durchlauf wurde von Studierenden des Seminars ein Facharbeitspreis für gelungene Arbeiten ausgeschrieben, was sich sehr motivierend auf die Schüler/-innen auswirkte und im August 2015 zur Verleihung an drei Schüler/-innen führte.

Die zweite Phase begann im Wintersemester 2015/2016 mit dem zweiten Durchlauf des Bausteins 1. Hierbei nahmen 41 Studierende (Bachelor) an dem Seminar teil und betreuten insgesamt 98 Schüler/-innen aus der 11. Klasse im Alter zwischen 16 und 19 Jahren. Es wurden vier Schreibworkshops mit 95 Teilnehmer/-innen realisiert sowie 47 Beratungen durchgeführt.

Die Evaluation, die nach den zwei Workshops im November 2015 durchgeführt wurde, zeigte, dass für 80% der Teilnehmenden der Schreibworkshop hilfreich war und 71% an einem weiteren Workshop teilnehmen möchten.

Entgegen der Planung, das Projekt im zweiten Projektjahr an zwei Schulen durchzuführen, konnte aufgrund geringer Teilnehmerzahl auf studentischer Seite das Angebot weiterhin nur am Albertus Magnus Gymnasium realisiert werden.

Zur projektinternen Kommunikation und Dokumentation wurde eine Homepage eingerichtet. Es wurden bislang bereits sieben Veröffentlichungen zum Projekt publiziert, zwei weitere stehen kurz vor ihrer Veröffentlichung. Das Projekt wurde auf verschiedenen nationalen und internationalen Konferenzen präsentiert. Auf dem im Mai 2015 in Köln ausgerichteten XI. Internationalen PROWITEC-Symposium mit dem Titel "Schreiben im Übergang - Übergänge gestalten" bekam das Forschungsteam sehr positive Resonanz.

Fördervolumen: EUR 42.000

Förderzeitraum: 01.07.2014–30.09.2016

Entwicklung von berufsspezifischer Motivation und pädagogischem Wissen in der Lehre

Antragsteller: Universität zu Köln, Institut für Allgemeine Didaktik und Schulforschung, Prof. Dr. Johannes König

Zielsetzung: Ziel des Projekts ist die differenzierte Beschreibung und längsschnittliche Modellierung von Prozess- und Ergebnisvariablen des bildungswissenschaftlichen bzw. pädagogischen Segments der Lehrerausbildung an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Dafür werden pädagogisches Wissen und motivationale Merkmale von Lehramtsstudierenden als zentrale Elemente ihrer sich entwickelnden professionellen Kompetenz mit international anschlussfähigen Instrumenten im 1. und 5. Semester ihrer Ausbildung erfasst, curriculare Vorgaben auf institutioneller Ebene analysiert (Dokumentenanalyse), Lerngelegenheiten in standardisierter Form differenziert erfragt sowie individuelle Eingangsmerkmale einbezogen. Einen besonderen inhaltlichen Schwerpunkt bildet dabei die Frage, welchen Beitrag das Lernen in der Schulpraxis für die Kompetenzentwicklung der angehenden Lehrkräfte leistet, um neue Erkenntnisse für ein entscheidendes Thema des hiesigen Reformdiskurses zur universitären Lehrerausbildung zu erzielen. Insbesondere das bildungswissenschaftliche, pädagogische Segment der deutschen Lehrerausbildung ist hinsichtlich Praxisferne und fehlender Kumulativität vielfach kritisiert worden. Der erste Messzeitpunkt der EMW-Studie wurde im Herbst 2011 durchgeführt und ist bereits abgeschlossen: 6.601 Studierende unterschiedlicher Lehrämter von 31 Hochschulen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz nahmen teil. Im Herbst 2011 befanden sich diese Studie-

renden am Anfang ihrer Lehrerausbildung (d. h. im 1. Fachsemester). Im Rahmen des von der RheinEnergieStiftung geförderten Projektes soll ein Teil dieser Studierenden noch zweimal erneut aufgesucht und befragt bzw. getestet werden. Die Befragung ist für das 5. Fachsemester bzw. 9. Semester geplant, wobei sich die Befragten in Österreich und der Schweiz bei dem letztgenannten Messzeitpunkt aufgrund der nur dreijährigen Ausbildungszeit bereits im zweiten Berufsjahr befinden werden. Folgende Fragen stehen hierbei im Mittelpunkt des Interesses:

1. Setzt sich der Erwerb pädagogischen Wissens bei angehenden bzw. berufstätigen Lehrkräften im Verlauf ihrer Ausbildung bzw. ihres Berufseinstiegs fort und wie verändert sich ihre Motivation?
2. Welchen Einfluss haben Lerngelegenheiten wie das Praxissemester bzw. ein früher Berufseinstieg auf die Entwicklung von Motivation und pädagogischem Wissen?
3. Welche Auswirkungen haben das erworbene Wissen und die veränderten Motivationen auf Indikatoren des Berufserfolgs wie Karrierepläne, Unterrichtsqualität, berufliche Belastung und Berufsfreude?

Darüber hinaus dient die EMW-Studie dazu, ein internationales Forschungsnetzwerk zu etablieren und zu verstetigen.

Projektverlauf: Von den 6.601 Studierenden an 31 Standorten, die am ersten Erhebungszeitpunkt im Jahr 2011 teilgenommen hatten, konnten im Herbst 2013 1.779 Studierende an 19 Standorten in ihrem 5. Semester angetroffen und zu einer Teilnahme motiviert werden. Die Längsschnittstichprobe setzt sich zusammen aus angehenden

Lehrkräften aus Deutschland (866), aus Österreich (718) und aus der Schweiz (195). Davon studieren 41,8% ein Lehramt für Grundschule, 26,8% ein Lehramt für die Sekundarstufe I, 10,2% ein Lehramt für Gymnasium, 13,6% ein Lehramt für Förderschulen.

Zu folgenden Fragestellungen konnten Ergebnisse erzielt werden:

(1) Wie verändert sich die berufliche Motivation der angehenden Lehrkräfte?

(2) Wie erwerben die angehenden Lehrkräfte pädagogisches Wissen?

(3) Inwiefern beeinflusst die berufsspezifische Motivation den Wissenserwerb?

Es wurde festgestellt, dass sich sowohl die berufliche Motivation (Frage 1) als auch das pädagogische Wissen (Frage 2) der angehenden Lehrkräfte verändert. So nimmt z. B. die intrinsische Motivation der angehenden Lehrkräfte über die Zeit zu und ihr Wissen wird umfangreicher. Schulpraktische Lerngelegenheiten wie praktische Tätigkeiten oder mentorielle Unterstützung in der Ausbildungsschule beeinflussen die Motivation und das Wissen positiv. Ausbildungskontexte mit umfangreicher Schulpraxis (Österreich, Schweiz) zeigten stärkere Auswirkungen der Praxis als ein Kontext mit stark theoretisch-formaler Ausbildung und nur punktuellen Praktika (Bachelor-Studium in Deutschland). Einflüsse lassen sich auch von der Motivation auf die Wissensentwicklung belegen (Frage 3): Je stärker junge Erwachsene sich für ein Lehramtsstudium entscheiden, weil sie interessiert sind am Unterrichten und von ihren Fähigkeiten als zukünftige Lehrperson überzeugt sind, desto erfolgreicher ihr Wissenserwerb.

Aus den bisherigen Ergebnissen können bereits als erste Empfehlungen abgeleitet werden, dass gut in die sonstige Ausbildung integrierte Praxiselemente (z.B. uni-

versitäre Begleitveranstaltung) ein hohes Maß an Kohärenz der Ausbildung sicherstellen und dass sich vor allem solche Personen für ein Lehramtsstudium entscheiden sollten, die auch wirklich ein besonderes Interesse an der Tätigkeit selbst haben.

Die Auswertung der Ergebnisse zum dritten Messzeitpunkt im Herbst 2015 lag zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts noch nicht vor.

Die Resonanz auf das Projekt war sehr positiv: Probandinnen und Probanden zeigten eine hohe Bereitschaft zur Beteiligung an der zweiten Befragung und äußerten bereits auch ihr Interesse an der Teilnahme zum dritten Messzeitpunkt.

Die Netzwerkarbeit konnte durch gemeinsame Forschungen mit den über 40 Kooperationspartner/-innen vertieft werden, im Rahmen derer bereits neun Veröffentlichungen entstanden sind sowie anknüpfende Forschungsprojekte initiiert wurden.

Ein Transfer des Projektes geschah über die Evaluationsstudie zum Praxissemester in der Ausbildungsregion Köln (Projekt „APPLAus“) und durch die Beteiligung an der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ sowie ferner durch den Zusammenschluss zum in Australien parallel laufenden, sehr gut vergleichbaren und von der Monash University, Melbourne, geleiteten Projekt „Pathways to work engagement, wellbeing and positive teaching among mid-career teachers: The role of personal and workplace resources“.

Fördervolumen: EUR 74.800

Förderzeitraum: 01.01.2014–31.12.2016

Sonderprojekte

Sonderprojekt „Körbe für Köln“:

Gemeinschaftsprojekt der RheinEnergie-Stiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft, der Deutschen Sporthochschule Köln, des Amts für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Köln, des Sportamts der Stadt Köln, des Stadtverbands und der Sportjugend Köln

Zielsetzung und Projektverlauf: Der Verein Körbe für Köln verfolgt das Ziel, benachteiligte junge Menschen am Übergang Schule/Beruf niederschwellig über das Medium Basketball zu erreichen und in Angebote zur Berufsorientierung zu vermitteln. Weiterhin sind Gewaltprävention, Integration bzw. Inklusion und Gesundheitsförderung durch Sport wichtige Zielsetzungen des Vereins.

Basketball ist Medium und Kontaktforum zugleich: Medium, da die Jugendlichen in bestehende Bildungs- und Freizeitangebote sowie Angebote zur Berufsorientierung vermittelt werden. Kontaktforum, weil über offene Trainings und das Spiel soziale Kontakte aufgebaut, Bindungsverhalten eingeübt sowie Werte und ein soziales Miteinander vermittelt werden. Körbe für Köln holt die benachteiligten Jugendlichen in ihren Lebenswelten ab und schafft für sie bedarfsgerechte Angebote für eine sinnvolle Freizeitgestaltung und zur Berufsvorbereitung. Neben offenen, zielgruppengerechten und fachlich betreuten Streetball- und Hallenangeboten an den Standorten Chorweiler, Bilderstöckchen, Kalk, Mülheim, Nippes und Meschenich bietet der Verein regelmäßige Events (Körbe für Köln – Cup-Reihe) und die aktive Beteiligung an Ausbildungsbörsen, Stadtteilstesten, Schulfesten und anderen großen Aktionen an. Zudem arbei-

tet der Verein mit Netzwerkpartnern aus der Arbeit zur Berufsorientierung, Jugendeinrichtungen und Sportvereinen vor Ort, um die Jugendlichen nachhaltig in vorhandene Angebotsstrukturen zu vermitteln.

Das Projekt wendet sich an weibliche und männliche Heranwachsende, vorwiegend im Alter von zwölf bis 20 Jahren (offen auch für junge Erwachsene bis 27 Jahren am Übergang Schule/Beruf, Ausbildung/Beruf). Die Angebote werden bei Bedarf im Sinne eines Diversity-Managements zielgruppengerecht nach Alter und Geschlecht gestaltet. Zudem setzt der Verein selbst bei circa 50 Prozent der Angebote Betreuer/-innen mit Migrationshintergrund ein. Zusätzlich gibt es insbesondere in Nippes, Chorweiler, Kalk und Mülheim Hallenangebote für Mädchen, um ihnen unter weiblicher Betreuung im „geschützten Raum“ bessere Entfaltungsfreiheiten zu ermöglichen.

In den letzten Jahren richtete sich das Projekt zunehmend auch an behinderte Jugendliche und beschäftigte hierfür auch rollstuhlfahrende Trainer. Über den Deutschen Rollstuhlverband wurden 2015 die Pilotaktionen und Projektwochen des KfK e. V. mit diversen Schultypen und in einer Kindertagesstätte zur „umgekehrten Inklusion“ als Modell der Guten Praxis bestätigt.

Seit Ende der vierjährigen Förderung 2006 unterstützt die RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft das Projekt ideell bzw. durch geldwerte Leistungen, so u. a. durch die Übernahme der Vereinsgeschäftsführung seit 2008. Des Weiteren wird das Projekt finanziell sowohl von der Laureus Sport for Good Stiftung Deutschland/ Ös-

terreich und der congstar GmbH als auch vom Jugendamt und Sportamt der Stadt Köln unterstützt. Weitere Fördermittel erhielt es 2015 zudem aus „Sport in Metropolen und der Strategischen Weiterentwicklung“ zur Mädchenförderung, sowie für die „Pro Veedel-Mitteln“ zur Förderung von Piloten zur Inklusion und Partizipation im Sport, zur Flüchtlingsarbeit wie auch zur Unterstützung der Honorarkräfte der NRW Streetballtour am Standort Köln.

Ergänzt wird das Förderspektrum durch die Zusammenarbeit mit der Sportjugend im Stadtsportbund Köln e.V. und den SSBK e.V. Außerdem erhält der Verein projektbezogene Fördermittel u. a. aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE), über den Verfügungsfond und SpOBIG im Strukturförder-Programm MÜLHEIM 2020. Die VolkerStaufert-Stiftung finanzierte auch 2015 über ein Stipendium eine Teamerin. Die Partizipation von Mädchen am Angebot wird immer besser angenommen, so dass 2015 insgesamt 1.495 Kontakte zu Mädchen gezählt werden konnten. Weiterhin werden insbesondere auch junge Frauen mit Migrationshintergrund gecoacht und gefördert und für ein Ehrenamt im Sport geschult.

Alle Standorte des KfK e. V. sind vernetzt mit Einrichtungen und Partnern aus den Bereichen Jugendarbeit, Schule, Sportvereine und/oder mit Einrichtungen, die vor Ort bedarfsbezogen die Beratung zur beruflichen Orientierung durchführen, die nicht vom KfK e. V. selbst geleistet wird, sondern im Verantwortungsbereich der Partner selber liegt. Hierzu gehören u. a. Partner aus der Bezirksjugendpflege und der Sozialraumkoordination vor Ort.

2015 wurden erste regelmäßige inklusive Angebote erprobt. Im Sinne einer ,umge-

kehrten Inklusion‘ wurde z.B. ein inklusives Rollstuhlangebot in den Unterricht der Mühlheimer Gesamtschule integriert. Über die Pilotprojekte konnten 3.500 Kinder und Jugendliche erreicht werden. Weitere 636 Jugendliche nahmen 2015 an speziellen Trainingstagen zur De-Eskalation, Gewaltprävention sowie an Anti-Rassismustrainings und Sozialen Kompetenztrainings teil.

2015 konzentrierte sich die Arbeit in der zweiten Jahreshälfte auf Angebote in Flüchtlingsheimen und Notunterkünften sowie in den diversen vom KfK e. V. benutzten Hallen. Dabei konnten 4.500 Jugendliche mit Fluchterfahrung erreicht werden. 2016 wird sich KfK e. V. jedoch sukzessive aus der Flüchtlingsarbeit herausnehmen, da für einen Großteil der Arbeit mit Flüchtlingen jetzt vor Ort zum Teil hauptberufliche Stellen für andere Sportträger und Akteure eingerichtet wurden.

Insgesamt war der KfK e.V. in 2015 bei 42 Events verteilt auf 51 Aktionstage außerhalb der Projektwochen und Trainings aktiv. Hierzu gehörten inklusive Ferienangebote, Ausbildungsbörsen, Schulfeste, Vereinsfeste, Stadtteilstage, Inklusive und Integrative Sportfeste, Flüchtlingsangebote und Bürgerfeste, die der Verein zum Teil komplett organisiert hat. Allein über die Eventarbeit wurden 4.559 junge Menschen erreicht.

2016 wird ein interkultureller und transnationaler Jugendaustausch für die Peer-Teamer über das Europaprojekt Erasmus+ ermöglicht, im Rahmen dessen u. a. drei Teamer an der Planung einer friedvollen Fan-Kultur in Paris beteiligt sein werden.

Stiftungstopf

Durch Zuwendungen aus dem Stiftungstopf können neben den eigentlichen Projekten einzelne Veranstaltungen und Aktionen unterstützt werden, die der grundsätzlichen Zielsetzung der Stiftung entsprechen. Durch einstimmigen Beschluss des Vorstandes

können gemäß den Förderrichtlinien Summen bis zu EUR 1.000 vergeben werden. Für den Bewilligungszeitraum 2015 wurden fünf Projekte mit einem Gesamtvolumen von 1.960 EUR aus dem Stiftungstopf gefördert.

Nr.	Antragsteller	Projekt	Zeitraum	Förderbetrag
1	Unsere Quelle e. V.	Jugend im Beruf	01.09.2015– 27.02.2016	EUR 960
2	Förderverein der Heinrich-Welsch-Schule	Theaterprojekt zur Vorbereitung des ersten Betriebspraktikums und zur Erweiterung von Schlüsselqualifikationen	29.09.–18.12.2015	EUR 1.000

Impressum

RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft

Kontakt:

Bernadette Drescher (Referentin)

Parkgürtel 26

50823 Köln

Telefon: 0221 178-3674

Telefax: 0221 178-90537

E-Mail: info@rheinenergiestiftung.de

Internet: www.rheinenergiestiftung.de

